

NEUES SEHEN

Unterwegs im Bergischen RheinLand

Auf einen Blick

Schloss Bensberg und die Papierfabrik Zanders prägen die Silhouette von Bergisch Gladbach. Mit der Transformation des Zanders-Areals verändert sich das Bild der Stadt. Das Areal wird zum Quartier, Gebäude ab-, um- und aufgebaut.

25



Wasser verbindet

Eine Million Menschen werden von der Großen Dhünn-Talsperre mit Trinkwasser versorgt. Hier zeigt das Projekt :aqualon die Wasserkompetenz der Region.

7



Kirchen mit Solar

Auf der berühmten Böhm-Kirche in Schildgen wird eine Solaranlage gebaut, um Gotteshaus und Gemeinde mit Strom zu versorgen. Ein Pilotprojekt. Kirchendächer, Kindergärten und Gemeindehäuser können Energie für die Zukunft liefern.

29

Arbeit schaffen

Drei Generationen auf einem Hofgut in Leichlingen, das ist Co-Living. Eine große Scheune wird jetzt umgeplant für Co-Working. Dazu ein Nachbarschaftscafé, Carsharing, neues Wohnen. Ein ganzer Strauß an Ideen.

15

2025
REGIONALE
Bergisches
RheinLand

NEUES SEHEN

Unterwegs im Bergischen RheinLand

Herzlich willkommen im Bergischen RheinLand, dem Projektraum der REGIONALE 2025. Die Projekte der REGIONALE leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität für die Menschen vor Ort. Nach der Hälfte der Laufzeit kann sich die Projektlandschaft sehen lassen: 71 REGIONALE-Projekte befinden sich im Qualifizierungsprozess. Dabei konkretisieren Projektträger*innen gemeinsam mit der REGIONALE Agentur,

den Kreisen und bei Bedarf mit zusätzlichen Partner*innen ihre Projekte oder entwickeln neue Vorhaben. Erste Vorhaben sind bereits fertiggestellt, andere werden aktuell umgesetzt. Über den Stand der Projekte informiert Sie diese Ausgabe der Zeitung „Neues Sehen“. Außerdem gilt es, entstandene Netzwerke zu festigen und auszubauen sowie voneinander zu lernen. Denn die REGIONALE ist und bleibt eine Gemeinschaftssache, deren Ko-

operationskultur bleibende Spuren im Bergischen RheinLand hinterlassen wird. Jetzt geht es mit Schwung in die nächste Phase.

Informationen zu allen REGIONALE-Projekten unter:



REGIONALE 2025 INHALT 2

INHALT

ALLES RESSOURCE!	5
Ressourcenlandschaft im Bergischen RheinLand	
Bergische Schätze	6
Land Luft Liebe	9
Lecker Heimat	13
Zukunftsschmiede	15
DAS GUTE LEBEN SELBST GEMACHT!	17
Knotenpunkte des öffentlichen Lebens im Bergischen RheinLand	
Selbst gemacht	18
Kein schöner Land	21
WEITER GEHT'S!	23
Bestände weiterdenken, weiterentwickeln und weaternutzen im Bergischen RheinLand	
Aus Alt mach Neu	24
Über Berg und Tal	32
Register, Service und Impressum	35

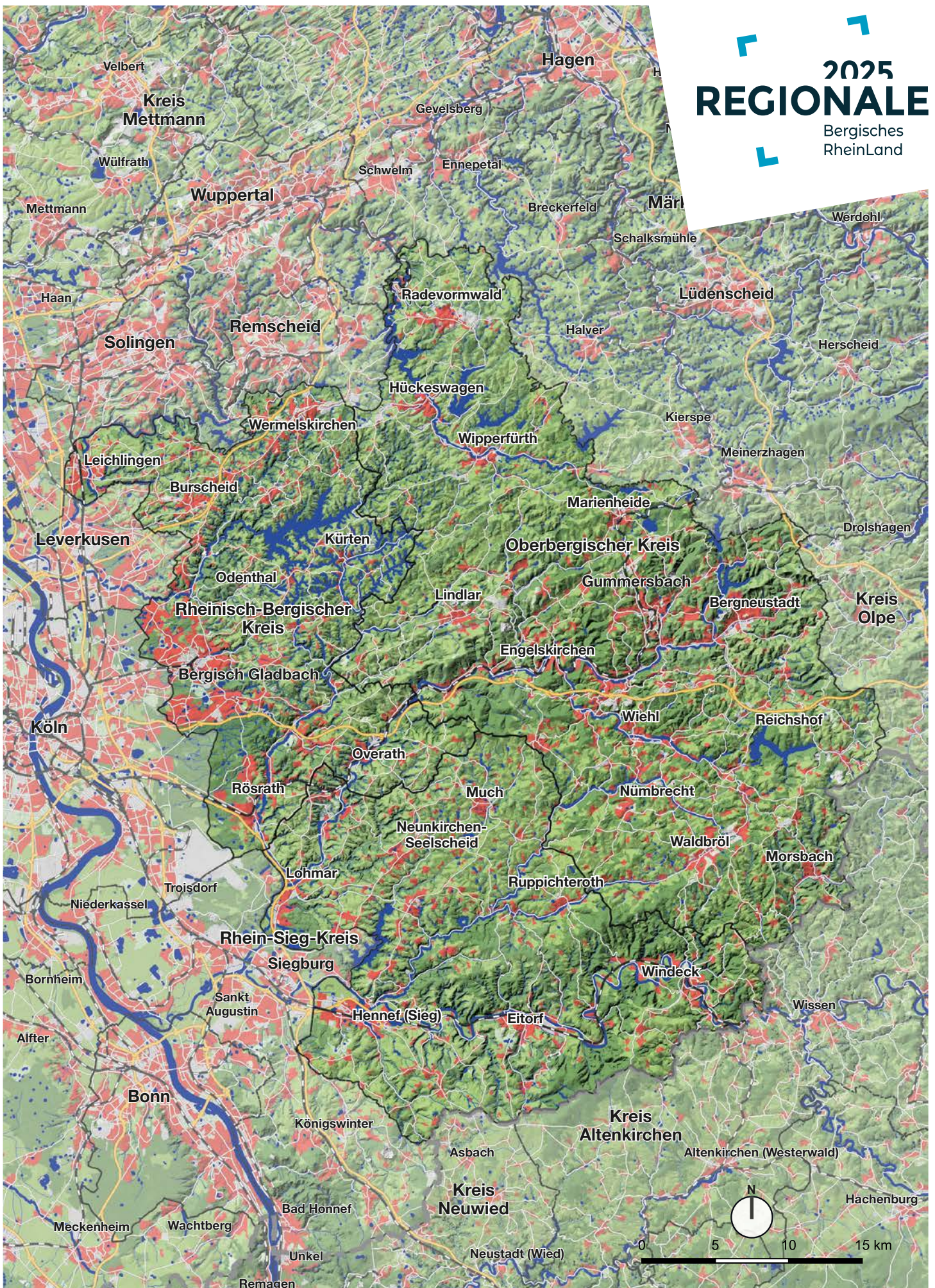
Titelbild

Oben: Blick vom Zanders-Gelände auf das Bensberger Schloss.
Mitte: Wasserentnahmeturm der Großen Dhünn-Talsperre.
Unten: Pilotversuch einer Solaranlage auf dem Dach der Herz Jesu-Kirche in Bergisch Gladbach-Schildgen

Aggertalsperre bei Bergneustadt-Hackenberg

2025 REGIONALE

Bergisches
RheinLand



REGIONALE 2025 BERGISCHES RHEINLAND

Seit mehr als 25 Jahren gibt es in Nordrhein-Westfalen die REGIONALE als Strukturprogramm für ausgewählte Regionen. Die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand umfasst 28 Kommunen im Oberbergischen Kreis, im Rheinisch-Bergischen Kreis und im östlichen Rhein-Sieg-Kreis. Ziel dieser REGIONALE ist es, das Bergische RheinLand innerhalb der Region Köln/Bonn zu profilieren. Dafür berät und qualifiziert die Agentur der REGIONALE in Bergisch Gladbach zusammen mit den drei Kreisen lokale Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft bei der Planung, Entwicklung und Umsetzung von Projekten.

Die Handlungsfelder für diese Projekte sind: *Fluss- und Talsperrenlandschaft, *Ressourcen, *Wohnen und Leben, *Gesundheit, *Mobilität sowie *Arbeit und Innovation. Zusätzlich werden mittels dreier Aktivierungs- und Transferprozesse beispielhafte Projekte in den Kernthemen der REGIONALE angestoßen.

Unter dem Motto „Alles Ressource! Ressourcenlandschaft im Bergischen RheinLand“ geht es um die Wahrnehmung und Realisierung der eigenen Stärken unter Priorisierung der vorhandenen Ressourcen des Bergischen RheinLandes.

Mit dem zweiten Transferprozess „Das Gute Leben selbst gemacht! Knotenpunkte des öffentlichen Lebens im Bergischen RheinLand“ werden die Strukturen für bürgerliches Engagement und Ehrenamt in der Region gestärkt.

Der dritte unter der Überschrift „Weiter geht's! Bestände weiterdenken, weiterentwickeln und weiternutzen im Bergischen RheinLand“ zeigt die Fülle an innovativen und zukunftsorientierten Umbauprojekten, die im Bergischen RheinLand bereits vorhanden sind oder für die Zukunft fit gemacht werden.

Als Ausnahmezustand auf Zeit erzeugt die REGIONALE verbindende Impulse im regionalpolitischen Alltag. Sie ist ein Versprechen des Landes Nordrhein-Westfalen genauso wie der Menschen, die sich im Rahmen der REGIONALE engagieren. Vor allem sie gestalten mit ihren neuen Ideen die Region und stärken deren Identität.

„Die REGIONALE ist ein Weg, gemeinsam und zukunftsfähig Heimat zu gestalten.“



Blick von Odenthal-Voiswinkel auf Köln

TAGE DER OFFENEN PROJEKTE

Wer Lust hat, die Projekte der REGIONALE besser kennenzulernen und sich über den aktuellen Stand zu informieren, hat dazu bei den „Tagen der offenen Projekte“ Gelegenheit. Welche Projekte vom 27. August bis zum 2. Oktober 2023 wann und wo zu erleben sind, findet sich hier:



ALLES RESSOURCE!

Ressourcenlandschaft
im Bergischen RheinLand



Leitungen im Wasserentnahmeturm
in der Großen Dhünn-Talsperre



BERGISCHE SCHÄTZE

Das Wasser hat diesen Raum gemacht, und wenn Wasser eine Währung wäre, wäre das Bergische die reichste Region Deutschlands. Dhünn und Wupper, Strunde, Sieg, Bröl, Agger und Sülz: Die Flüsse sind verbindende Adern und Rückgrat zugleich. Alle zieht's gen Westen, in den Rhein rein. Auf ihrem Weg geben sie der Landschaft Struktur und Schönheit – und den Menschen Identität und Heimat. Die Ressource Wasser ist dabei Lebensmittel Nr. 1, Energie- und Kraftquelle, Medium für Sport und Vergnügen. Sie fordert Ingenieure und Tüftler gleichermaßen heraus und ist kontinuierlicher Ausgangspunkt für Innovationen. Heute, in Zeiten des Klimawandels, muss beim Wasser erneut weitergedacht werden: Zu wenig ist nicht gut und zu viel auf einmal auch nicht.

LOHMAR & SIEGBURG

NATURSCHUTZ FÜR FORST UND FISCH

Der Lohmarer Wald ist ein Ort, um durchzuatmen und aufzutanken. Über Jahrhunderte ist durch die Bewirtschaftung zahlreicher Teiche eine einzigartige Kulturlandschaft entstanden, die heute auch intensiv für die Naherholung genutzt wird, in Teilen aber gleichzeitig Naturschutzgebiet ist. Ein Erholungsgebiet, an dem der Klimawandel aber nicht spurlos vorbeigeht. Im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Teichlandschaft Lohmarer Wald** sollen diese Interessen neu aufeinander abgestimmt werden, damit die Waldbesucher*innen umweltverträglich durch die „Grüne Oase“ geführt werden. So bleibt die Kulturlandschaft auch langfristig das, was sie jetzt ist: ein Paradies für Waldfreund*innen und Fischer*innen. ■

GUMMERSBACH-UNNENBERG

DIE TALSPERREN VON OBEN

Die Talsperren im Bergischen RheinLand, immerhin die an Talsperren reichste Region Deutschlands, spielen zwei ganz verschiedene Rollen. Die einen sorgen für Trink- und die anderen für Brauchwasser. Und nirgends kann man das besser sehen als von oben, von der Aussichtsplattform des Unnenbergturms zwischen der Genkel- und der Aggertalsperre. Man hat einen herrlichen Rundblick von dem mit 506 m höchsten Berg im Oberbergischen und dem 45-Meter-Turm, der 2002 ursprünglich für den Mobilfunk eingerichtet wurde.

An Tagen mit besonders guter Fernsicht – bei „Inversionswetterlage“, wie die Meteorologen das nennen – sind die Spitzen des Kölner Doms zu erkennen, dahinter sogar die Hohe Acht in der Eifel oder im Süden am Rhein das Siebengebirge. Vor allem aber führt der Blick in die nähere Umgebung rund um die Talsperren, die beide auf dem Gebiet der Stadt Gummersbach liegen.

Die Aggertalsperre im Süden ist besonders im Sommer ein beliebter Freizeitort und wird intensiv von Erholungssuchenden genutzt zum Baden und Segeln, Campen oder Wandern. Man erkennt von oben die Dörfer und Straßen, Campingplätze und Zufahrten rund um die Talsper-

ren. Und dazwischen immer wieder Landwirtschaft mit Wiesen und Feldern. Auch wenn das nahe Sauerland sich als „Land der 1000 Berge“ aus gibt, hier sind es immerhin hunderte.

Anders die Genkeltalsperre im Osten, die keine Bebauung, keine Landwirtschaft und keine Straßen erkennen lässt, nur Wald- oder Wanderwege, immer ein wenig vom Wasser entfernt, tief eingebettet in die Täler, die oft bis ans Ufer bewaldet sind. Wie illustriert, ein

Landschaftsbild in grün-braunen Tönen, hier und da Ocker oder Umbra und bisweilen auch helles Grün. Beide Talsperren sind als **Projekt der REGIONALE 2025** unter dem Titel **Ein Naturraum, zwei Gesichter** zusammengefasst. Es geht

um eine räumliche Entwicklungsstrategie mit dem Ziel, die Infrastrukturen der Erholung an der Aggertalsperre „fit für die Zukunft“ zu machen. Zugleich werden umweltfreundliche Mobilitätslösungen sowie eine bessere Besucherlenkung an beiden Talsperren geplant. Von einem breiten Expertenkreis wurden dafür die Fokusräume „Lantenbach“, „Staumauer“ und „Genkeltalsperre“ festgelegt. Zugleich macht das Projekt verstärkt das Bergische RheinLand als Wasserregion sichtbar. ■

*Wie illustriert,
ein Landschaftsbild
in grün-braunen
Tönen*



Blick über den Unnenberg auf die Genkeltalsperre

WIPPERFÜRTH

MEHR PLATZ FÜR DAS WASSER

Entspannt am Wasser sitzen und sich die Sonne ins Gesicht scheinen lassen – das soll in Wipperfürth, der ältesten Stadt im Bergischen Land, auch in der Innenstadt möglich sein. Denn mitunter versteckt oder in Rohre gezwängt, fließen der Gaulbach und die Wupper noch völlig unbehelligt von öffentlicher Wahrnehmung. Die Stadt will das jetzt mit dem **REGIONALE-Projekt Auf zu neuen Ufern** in Wipperfürth ändern: Sitzstufen am Fluss entlang des Kultur- und Veranstaltungszentrums „Alte Drahtzieherei“ sollen die Menschen ans kühle Nass locken, eine neue Brücke soll die Verbindung zur Innenstadt verbessern und dabei auch die Maßnahmen für den Hochwasserschutz berücksichtigen. ■

WERMELSKIRCHEN-LINDSCHEID

WASSER VERBINDET

Den Schwebekrebs, das Einhorn-Rädertier oder die Gürtelalge kann man an der Großen Dhünn-Talsperre bestaunen. Man muss sich allerdings sehr klein machen. Diese Wassertierchen sind so winzig, dass man sie mit dem bloßen Auge nicht erkennt, weshalb an den Vitrinen auf Höhe von Kinderaugen Lupen angebracht sind. Wer sich entsprechend herunterbeugt, kann so staunend erleben, was alles im Wasser kreucht und fleucht.

Das ist nur ein Beispiel für die Anschaulichkeit der Ausstellung „Wasser verbindet“ an der Staumauer der Großen Dhünn-Talsperre. Weitere sind Vögel oder Fische an der Dhünn, Schutzzonen und Landwirtschaft, die Geschichte der gefluteten Dörfer und Höfe. Zusätzlich ist die Technik von Speicher und Pumpen der zweitgrößten Trinkwassersperre der Republik zu bewundern. Rund eine Million Menschen in der Region werden von ihr mit frischem Wasser versorgt. Großartig ist ein Reliefmodell, auf dem mit wechselnden Projektionen Landschaft und Geschichte, Natur oder Landwirtschaft, Wasserscheiden, Bäche und Zuflüsse rund um die Große Dhünn-Talsperre illustriert werden.

Seit der REGIONALE 2010 gibt es das Projekt :aqualon, eine zentrale Einrichtung, die den Wasserreichtum des Raumes herausstellt und die Wasserkompetenz auf allen Ebenen weiterentwickelt: zwischen der Wasserwirtschaft und den Wasserverbänden, den Naturschutzbehörden oder den Biologischen

BRÖLTAL & SIEGTAL

SCHÜTZEN. ERHOLEN. ERLEBEN.

Wo Wasser fließt, ist immer was los. Das trifft auf die Bröl genauso zu wie auf die Sieg. Beide Flusstäler sind bei sportlichen Genussmenschen beliebt: Es wird gepaddelt, gebadet und Rad gefahren. Die Herausforderung besteht darin, die Balance zwischen Erlebnis und Schutz zu halten. Dafür braucht es eine verbesserte Infrastruktur. So sollen mit dem **REGIONALE-Projekt SIEG.Schützen. Erholen.Erleben.** an der Sieg die Badestellen und Einstiegspunkte für Kanus naturnah entwickelt werden. Außerdem soll im Rahmen des **Projekts Erholungs- und Erlebniskorridor Bröltal** ein Radweg entlang der Bröltalbahntrasse entstehen, der die Natur- und Kulturlandschaft behutsam erschließt und besondere Orte erlebbar macht. ■

Stationen. Anliegen des **REGIONALE-Projekts Bergische WasserkompetenzRegion :aqualon 2.0** ist es, Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteur*innen nun zu verstetigen und Projekte zu initiieren, die mit neuen Ansätzen die unterschiedlichen Interessen, immer mit Blick auf den Schutz der Gewässer, in Einklang bringen. ■

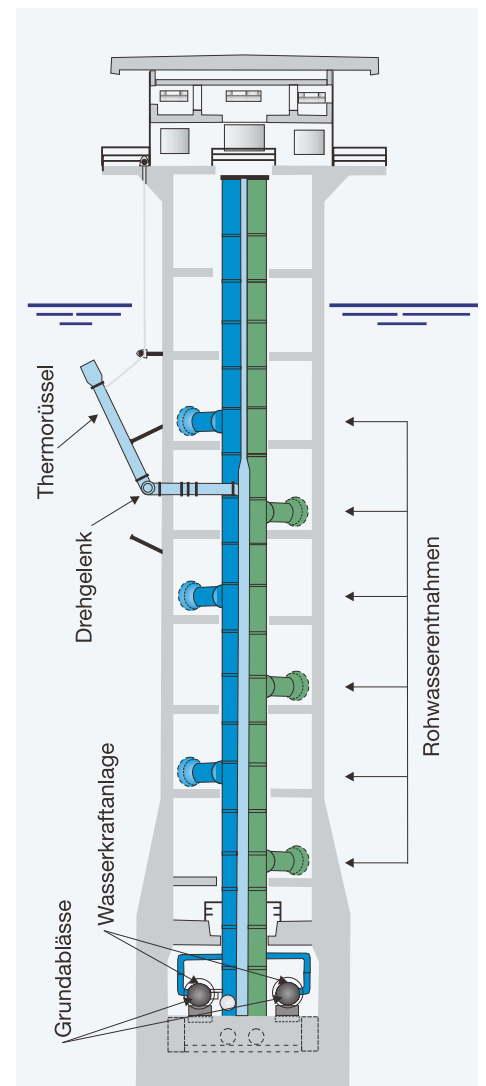


Bergische WasserkompetenzRegion :aqualon e. V.

Lindscheid 17, 42929 Wermelskirchen
Das Wasserinformationszentrum ist von Do bis So geöffnet, Eintritt frei, besonders geeignet für Familien, Kinder, Schulklassen. Dazu werden von hier aus Wanderrouten angeboten, die neben der Aussicht auf die Talsperre auch Informationen rund um die Themen Natur- und Wasserschutz bieten.

EIN PARADIES FÜR DIE FISCHE

Vor dem Bau der Großen Dhünn-Talsperre fühlten sich die Fische wohl in der Dhünn – Äschen, Forellen, sogar Lachse. Aber dann wurde es ihnen zu kalt und sie zogen sich zurück. Der Grund: Die Talsperre ist bis zu 60 m tief und das Wasser, das unten in die Dhünn abgelassen wurde, war zu kalt, nur sechs bis sieben Grad. Für Flora und Fauna im Fluss war nun immer Winter. Bis die Biologin Marlene Liebeskind vom Wupperverband eine geniale Idee hatte.



Am Turm der Talsperre wurde ein schwenkbares Rohr, ähnlich einem Rüssel, so angebracht, dass es das wärmere Wasser der oberen Schichten ansaugen kann. Durch den Turm wird es in die Tiefe transportiert und unten am Fuß der Staumauer in die Dhünn abgegeben. Die Folge: Fische kehrten zurück, Plankton und Pflanzen hatten wieder Lebensraum und die Dhünn ist heute ein „Paradies für die Fische“. Dieser sogenannte „Thermorüssel“ in der rheinisch-bergischen Talsperre ist europaweit der erste seiner Art. ■



TRINKWASSER, NAHERHOLUNG UND TOURISMUS IN BALANCE



Herr Gennies, das Bergische RheinLand ist ein bedeutender Erholungsraum für die Menschen vor Ort, aber auch aus den angrenzenden Ballungsräumen. Mit der Wiehltalsperre befindet sich ein wichtiges regionales Trinkwasserreservoir auf dem Gebiet der Gemeinde Reichshof, das gleichzeitig auch ein beliebtes Ziel bei Erholungssuchenden ist. Welche Auswirkungen stellen Sie fest und wie geht die Gemeinde damit um?

Neben der attraktiven Landschaft mit zahlreichen Wander- und Radwegen und dem Kurort Eckenhagen, ist das Gebiet rund um die besonders geschützte (Trinkwasser-)Wiehltalsperre ein ruhiges und naturnahes Erholungsgebiet, für die Menschen vor Ort, aber auch für Besucher*innen aus anderen Regionen. Mit dem REGIONALE 2025 Projekt „Sanftes Naturerlebnis Wiehltalsperre“ gilt es, das Schutzbedürfnis der Talsperre und das Erholungsbedürfnis der Menschen in angemessener Art und Weise in Einklang zu bringen. Wir haben deshalb gemeinsam mit dem Oberbergischen Kreis, dem Aggerverband und weiteren Beteiligten ein sehr vorsichtig konzipiertes Entwicklungskonzept erarbeitet und die sanfte und naturnahe Entwicklung der Wiehltalsperre als Projekt in die REGIONALE 2025 eingebracht.

Das Projekt „Sanftes Naturerlebnis Wiehltalsperre“ wird nun im Rahmen der REGIONALE weiterentwickelt. Welche Maßnahmen sind konkret geplant und wann können diese umgesetzt werden?

Der Fokus liegt auf einer „stillen Nutzung“, also einer verträglichen Aufwertung von

Wanderwegebeziehungen, Schaffung von Sichtschneisen, Verbesserung des Aussichtspunktes „Auchelfjord“, erstmaligen Öffnung des Hauptdammes, Neuausrichtung des Aussichtspunktes „Krombacher Insel“ auf den Nespener Vorstaudamm sowie Lenkung des An- und Abreiseverkehrs durch Parkmöglichkeiten. Ein wichtiges Element ist die Ausweitung eines Rundwanderweges um die gesamte Talsperre durch geringfügige Lückenschlüsse von bestehenden historischen Wegebeziehungen. Außerdem würden wir gerne den Aussichtsturm auf dem Külberg wieder errichten, der dort 40 Jahre lang zur Verfügung stand, aber 2013 vom Eigentümer, dem Landesbetrieb Wald und Holz, wegen Baufälligkeit abgerissen werden musste. Der Ausblick auf die Talsperre und das sie umgebende Natur- und Wasserschutzgebiet würde das besonders geschützte Talsperrenareal von oben gesehen wieder erlebbar machen und zu einer gezielten und verträglichen Besucherlenkung beitragen. Diese Vorgehensweise ist auch in anderen Naturschutzgebieten in Deutschland verbreitet. Klar ist, dass die Umsetzung nicht von heute auf morgen gelingt. Seit Dezember 2022 befindet sich das Projekt im B-Status der REGIONALE und aktuell konkretisieren sich die Pläne. Als nächster

» **Schutzbedürfnis der Talsperre und Erholungsbedürfnis der Menschen sind in Einklang zu bringen.**

Schritt sind Arten- und Naturschutzuntersuchungen erforderlich, um die Machbarkeit der beabsichtigten Maßnahmen prüfen zu lassen. Danach werden wir sehen, wie es mit dem Projekt in Richtung der Erlangung des A-Status in der REGIONALE 2025-Qualifizierung weitergehen wird.

Wasser ist die zentrale Ressource im Bergischen RheinLand. Der effiziente Umgang mit den heimischen Rohstoffen ist ein Kernthema der REGIONALE. Welche Impulse erhoffen Sie sich durch die REGIONALE für die Ressource Wasser und für Ihre Gemeinde?

Wasser ist ein kostbares Gut, das insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels immer wichtiger wird und deshalb konsequent geschützt werden muss. Mit der Trinkwassertalsperre auf dem Gemeindegebiet sind wir uns dieser Verantwortung seit nunmehr 50 Jahren bewusst. Deshalb wollen wir mithilfe der REGIONALE 2025 für die Thematik sensibilisieren, Wissen über die Ressource vermitteln und den Erlebniswert vor Ort steigern. Insgesamt erhoffen wir uns durch das Projekt neue Impulse für die Entwicklung unserer Gemeinde.

Herr Gennies, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■



Blick über die Wiehltalsperre



LAND LUFT LIEBE

Anstatt „Naherholung“ wäre „Unmittelbar-Erholung“ das passende Stichwort für das Bergische. Für die Menschen hier gilt, dass sie da leben und arbeiten, wo andere sich gerne erholen. Entscheidend tragen dazu die grünen und blauen „Lungen“ bei: Ausgedehnte Wälder wechseln sich mit Flüssen, Talsperren und Tälern ab. Sobald man die Täler verlassen hat, bieten sich fantastische Aus- und Einblicke. Seit Langem ist die Region, die in ihren Kurorten teilweise heilklimatische Standards vorhält, Ziel für Urlaub und Freizeit. Ein Raum, um gesund zu werden – und zu bleiben.

LEBENSLANG LERNEN OBERBERG

Ob Schwimmen, Malen, Englischkurse, Tanzen, Yoga, Kochen oder der Umgang mit dem Computer: Volkshochschulen bieten ein vielseitiges Programm für Jung und Alt. Die Volkshochschule Oberberg stellt sich im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Weiterbildungsakademie Oberberg** als Ort für lebenslanges Lernen neu auf – mit neuen Standorten und verbesserten Angeboten. Unter anderem sollen die berufliche Weiterqualifizierung ausgebaut und mehr Raum für Beratungs- und Begegnungsangebote geschaffen werden. ■

GUMMERSBACH

GESUNDHEITSBILDUNG STÄRKEN

Training für Extremsituationen und Notfälle sowie kontinuierliche Weiterbildung – immer auf dem neusten Stand. Gesundheit „is key“, aber es gibt keine Garantie. Oft sind wir auf Unterstützung von Rettungskräften oder Pflegepersonal angewiesen. Damit bei der medizinischen Versorgung jeder Handgriff sitzt, entsteht mit dem **REGIONALE-Projekt GesundheitsBildungsCampus Oberberg** auf dem Steinmüllergelände in Gummersbach ein Fort- und Weiterbildungszentrum für Rettungs- und Pflegekräfte. ■



Objekte aus Landwirtschaft und Handwerk, Bergbau und Fabrik, neben Dingen, die von Schule, Familie, Dorfleben und Religion zeugen. Ein Depot vom Leben und der Arbeit an der Sieg.

WINDECK-ALTWINDECK

DER DENTIST IM MUSEUM

Ein Dentallabor in einem Bauernmuseum – das ist einigermaßen erstaunlich neben all den Werkzeugen und Produkten aus Landwirtschaft, Handwerk, aber auch aus Bergbau oder Fabrik, neben Dingen, die von Schule, Familie, Dorfleben und Religion zeugen. Dieses Dentallabor geht auf den Museumsgründer selbst zurück, Emil Hundhausen. Der war von Beruf Dentist und hat seinen Arbeitsplatz ins Museum gestellt, wie alles andere, was er seit

den 1960er-Jahren gesammelt hat. Hundhausen war begeisterter Heimatforscher, der alles, wirklich alles verwahrt hat, was ihm in die Hände geriet: ein Kaffeeservice aus den 1950er-Jahren, ein Gussstück der benachbarten Firma Elmore, alle Käfer von der Sieg, die originale Göpelmühle (nicht von Wind oder Wasser, sondern von einem Pferd getrieben), die Packung einer örtlichen Kaffeerösterei mit der Marke Sigamber (das waren die legendären Ureinwohner rechts und links der Sieg), ein Auswandererkreuz aus dem 19. Jahrhundert, Telefonzelle und Fahrkartenschalter, Klassenzimmer und Haushaltsküche. Und das alles ist nicht nur einfach, sondern vielfach vorhanden. Ein voluminöses Depot vom Leben und der Arbeit an der Sieg.

Rundherum gibt es ein kleines Museumsdorf mit Wohnhäusern, Ställen, einer Schmiede, Mühle und Wasserrad, die im Laufe der Jahre von den Vereinsmitgliedern selbst aufgestellt wurden und ►



seitdem unterhalten werden. Das Museum wird nun im Rahmen der REGIONALE 2025 erweitert und neu ausgerichtet. Dabei wird ein Treff- und Veranstaltungsort für die Dorfgemeinschaft geschaffen, der zugleich als außerschulischer Lernort dienen wird. Die Ruine der Burg Windeck, oberhalb des Museumsdorfs, gehört ebenfalls zum **REGIONALE-Projekt Erlebnisareal Burg und Museumsdorf Windeck**. Das ganze Vorhaben zählt zu einem Entwicklungs- und Tourismuskonzept der Kommunen Windeck und Waldbröl. Ebenso wie das **Projekt Markt & Mehr – das neue Gesicht der Marktstadt Waldbröl**, bei dem Markt und Markthalle neu gestaltet und erweitert werden sollen – beides Treffpunkte und viel besuchte Orte der Stadt. Gut besucht und bereits heute ein beliebtes Ausflugsziel der Gegend ist auch Panarbora mit Aussichtsturm und Baumwipfelpfad, das auf einem ehemaligen Militärgelände am Rand von Waldbröl liegt. ■

PERSPEKTIVE LAUBWALD

Der Wald hat Löcher. Und das ist noch freundlich ausgedrückt, denn oft sind von den einst stark bewaldeten Hängen im Bergischen RheinLand nur noch „Baum-Inseln“ übrig. Ein katastrophaler Zustand für Mensch und Natur. Die Fichte hat dem Borkenkäfer nicht dauerhaft Stand gehalten. Verschiedene neue Ansätze und vor allem unterschiedliche Baumarten sollen jetzt die Zukunft des Bergischen Waldes sichern. Laubholz rückt aus wirtschaftlichen und ökologischen Gründen stärker in den Fokus. Weil nur er noch übrig ist, steht er unter Druck. Mit der Zukunft des Laubwaldes befasst sich das **REGIONALE-Projekt Perspektive Laubwald im Bergischen RheinLand**. ■



NÜMBRECHT

AKTIV IM GRÜNEN

Bewegung macht und hält gesund. Ob man im Fitnessstudio trainiert oder mit dem Verein in der Sporthalle, ob man sich draußen bewegt, im Wald, auf dem Feld, auf oder im Wasser oder aber auch im Park. Als heilklimatischer Kurort bietet die Gemeinde Nümbrecht mit ihrem rund 110.000 m² großen Kurpark ausreichend Platz für alle: Einwohner*innen,

Patient*innen aus den Kliniken und andere Freund*innen der Bewegung. Angelegt wurde der Park vor knapp 50 Jahren, 1974 im Rahmen der Landesgartenschau. Er ist eine Idylle mit großen Grünflächen und dem Lindenbach, der sich auf dem Weg zum Weiher durch den Park schlängelt – kaum für Wassersport geeignet, aber dafür beschaulich. Die Minigolfanlage bietet spielende Bewegung an der frischen Luft. Der Park ist schön, aber auch in die Jahre gekommen, dementsprechend steht ein Update an. Ein Modul im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Rundum gesund in Nümbrecht** ist daher die Weiterentwicklung des Kurparks. Er soll barrierefrei und ein Ort für

Wege durch die Landschaft zu Fuß, auf dem Rad, im Kanu, mit einem Alpaka oder auf dem Pferd

alle Altersklassen werden. Eine Idee sind zum Beispiel „Aktiv-Inseln“ und „Entspannungs-Inseln“, die über den Kurpark verteilt installiert werden sollen. Bewegung und Entspannung, das passt insgesamt gut zum Bergischen RheinLand. Der Raum hat historische Wurzeln als Ausflugsziel mit Erholungs- und Luftkurorten insbesondere für die Bewohner*innen der umliegenden Großstädte. Auch jenseits der Parks locken Möglichkeiten zur Bewegung und Entspannung an der frischen Luft. Ob zu Fuß, auf dem Rad, im Kanu, mit einem Alpaka oder auf dem Pferd, es gibt viele Wege, die Landschaft zu erleben. Das **REGIONALE-Projekt Gesundheitslandschaft südliches Bergisches RheinLand** zielt darauf ab, die bestehende Erholungsinfrastruktur weiterzuentwickeln und mehr Anlässe zum Aus- und Entspannen für Bewohner*innen und Tourist*innen zu schaffen. Wem das zu viel Bewegung ist, der darf auch gern „nur“ auf eine Bergische Kaffeetafel vorbeischaun. ■

alle Altersklassen werden. Eine Idee sind zum Beispiel „Aktiv-Inseln“ und „Entspannungs-Inseln“, die über den Kurpark verteilt installiert werden sollen.

Bewegung und Entspannung, das passt insgesamt gut zum Bergischen RheinLand. Der Raum hat historische Wurzeln als Ausflugsziel

mit Erholungs- und Luftkurorten insbesondere für die Bewohner*innen der umliegenden Großstädte. Auch jenseits der Parks locken Möglichkeiten zur Bewegung und Entspannung an der frischen Luft. Ob zu

Fuß, auf dem Rad, im Kanu, mit einem Alpaka oder auf dem Pferd, es gibt viele Wege, die Landschaft zu erleben. Das **REGIONALE-Projekt Gesundheitslandschaft südliches Bergisches RheinLand** zielt darauf ab, die bestehende Erholungsinfrastruktur weiterzuentwickeln und mehr Anlässe zum Aus- und Entspannen für Bewohner*innen und Tourist*innen zu schaffen. Wem das zu viel Bewegung ist, der darf auch gern „nur“ auf eine Bergische Kaffeetafel vorbeischaun. ■

ENGELSKIRCHEN-WALLEFELD

LICHT, LUFT & LEHM

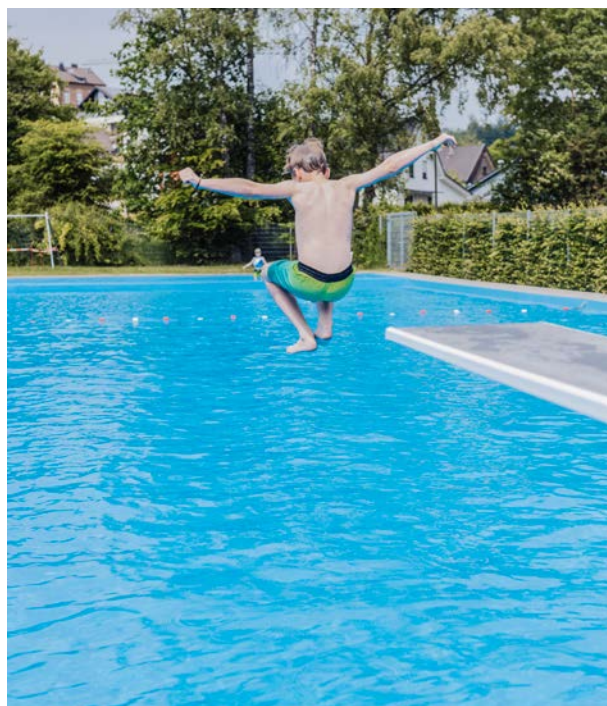
Nur die Straße, die aus Wallefeld hinauf zum Waldrand führt, die „Biobadstraße“, erinnert an die große Geschichte des Ortes als Hotspot der Bergischen Naturheilkunde. Der Name geht auf ein Kurhotel zurück, das ein Köln-Mülheimer Arzt 1930 hier gründete, die Zeit der Naturheilbewegungen. Auch in Wallefeld konnte man sich an der frischen Waldluft, in Licht-Luft-Hütten und kalten Bädern kurie-

ren, gern auch mit Schlamm packungen, die auf den evangelischen Pastor Felke zurückgingen, der so an den Spitznamen „Lehmpastor“ kam. Gekurt wurde unbekleidet, aber getrennt nach Geschlechtern. Die ältesten Wallefelder*innen erinnern sich noch an die hohen Bretterzäune rundherum und ihre Versuche, als Kinder dort rüberzuschauen. Das Bio-Bad war bei den Sommerfrischler*innen aus den Städten ►

der Rheinschiene so beliebt, dass fast alle Häuser im Dorf damals Pensionszimmer anboten. Das hielt bis Mitte der 1950er-Jahre, bis Italiens Sonne und die Moorbäder in Abano den Schlampackungen in Wallefeld den Rang abliefen. Eine andere Attraktion des Ortes existiert jedoch bis heute: das Naturfreibad, das seit seinem Bau Anfang der 1930er-Jahre von einem örtlichen „Verschönerungsverein“ betrieben wird – der noch heute eins der früheren Bio-Bad-Gebäude als Vereinsheim nutzt. Ob Kasse oder Rettungsschwimmer*innen, Kiosk oder Putzdienst, Renovierungs- und Winterarbeiten – alles machen die Vereinsmitglieder seit jeher ehrenamtlich. Das kleine, aber feine Bad ist bei allen Altersgruppen beliebt, auch wenn das kaum zehn Grad frische Was-

ser aus einer Quelle erst nach langen Sonnentagen sich der 20-Grad-Marke nähert. Aber Schwimmen geht ja bei jeder Temperatur. ■

Naturfreibad Wallefeld
Auf der Mauer 3
51766 Engelskirchen-
Wallefeld | Im Sommer
täglich bis 19 Uhr geöffnet



KUCHHAUSENER IN NEW YORK

Bis kurz vor seinem Tod 1964 lebte einer der bekanntesten Fotografen des 20. Jahrhunderts im Süden des Bergischen Rheinlandes, August Sander. Ausgebombt in Köln, zog er 1942 nach Kuchhausen, ein Dorf der Gemeinde Windeck. Sander ist berühmt für seine Landschaftsbilder, die dokumentarischen Fotos, vor allem sein Mappenwerk „Menschen des 20. Jahrhunderts“: eine ebenso großartige wie systematische Sammlung von Porträts aller Berufe, Altersgruppen, Stände und Gesellschaftsschichten. Zahlreiche Porträts machte er dazu in der näheren Heimat, im Westerwald, aber auch im Bergischen, und da es ihm darauf ankam, die porträtierten Personen unbedingt wahrheitsgetreu wiederzugeben, sind sie praktisch ein Zeitbild einer ganzen Generation und zugleich ein dokumentarisches Zeugnis der näheren Heimat.

Sanders' Credo: „Der einzelne macht keine Zeitgeschichte, prägt aber wohl den Ausdruck seiner Zeit.“ Und so sind die Fotos der Kuchhausener Bauern, Arbeiter oder Kinder von August Sander heute zugleich Zeitdokumente in einem der berühmtesten Museen der Welt, dem MoMA in New York, und zugleich Bilder im Familienalbum der Kuchhausener. ■

Fotografie August Sander
Christel und Heinz Kappenstein,
Kuchhausen 1947

Sander ist berühmt für seine Landschaftsbilder, die dokumentarischen Fotos, vor allem sein Mappenwerk „Menschen des 20. Jahrhunderts.“



LINDLAR

ÄLTESTER WALD DER WELT

Es war eine Sensation, als 2008 die Geologen in einem Steinbruch in Lindlar auf Millionen Jahre alte Versteinerungen stießen und hier einen Wald ausmachten – den bis dahin ältesten bekannten Wald der Erde. Das heutige Lindlar lag in einem Küstenbereich mit subtropischem Klima, und auf einem schmalen Streifen an der

Küste wuchsen vor etwa 390 Millionen Jahren Riesen-Farne. Ihre fossilen Reste wurden in einem 2,5 Meter langen Gesteinsblock geborgen und werden mit anderen Versteinerungen ab Ende 2023 im neuen Grauwacke-Museum auf dem 2T-Gelände, Lindlar, Bismarckstraße ausgestellt. ■



Früher Wald,
heute Stein.

LINDLAR

UND ÜBERALL GRAUWACKE

Seit Jahrhunderten wird in Lindlar Grauwacke abgebaut. Sie ist der wichtigste Naturbaustein in der Region bis in allerjüngste Zeit und allgegenwärtig: in Talsperrenmauern oder beim Straßenpflaster, in Häusern und Kellern. Berühmt für die Grauwacke ist der Sülztaler Dom in Immekeppel. Und auch die Blöcke und Bo-



denplatten des Kurt-Hackenbergs-Platzes aus dem Jahr 2018 vor der Philharmonie in Köln sind aus Grauwacke gestaltet. Vor allem mit der Industrialisierung stieg die Nachfrage. Anfang des 20. Jahrhunderts waren rund 1.000 Menschen in mehr als 100 Steinbrüchen beschäftigt und mehr als eine Million Tonnen Grauwacke wurden insgesamt abgebaut. Der etwa acht km lange Steinhauerpfad in Lindlar erzählt diese Geschichte. Er führt an den aktiven Steinbrüchen vorbei, wo sich Infotafeln zur Geologie und Bergbaugeschichte finden und Aussichtspunkte grandiose Einblicke in die Steinbrüche bieten. ■

Informationen
zum Steinhauerpfad
in Lindlar:



TOURISTISCHE INFRASTRUKTUR DIGITAL

Markierung weg, Schrift verblasst. Verläuft die Route nach links oder rechts? Zahlreiche Wander- und Radwege führen durch das Bergische Land und die Region Südwestfalen, Schilder und Markierungen weisen den Weg, Bänke bieten Platz zum Ausruhen und Genießen. Damit Wanderer und Radfahrer*innen sich auf ihren Ausflügen noch besser orientieren können, sollen im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Grenzenlos – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen** Wegemarkierungen und die weitere Infrastruktur mithilfe eines digitalen Qualitätsmanagementsystems instand gehalten werden – und das über die regionalen Grenzen hinaus. ■



LECKER HEIMAT

Was hier erzeugt wird, schmeckt. Und es schmeckt gut. Es lohnt sich, im Bergischen RheinLand auf kulinarische Tour zu gehen und den regionalen Lebensmitteln auf die Spur zu kommen. Während viele Lebensbereiche durch Digitalisierung und Globalisierung im Alltag ein Stück weit internationaler und anonymer werden, liegen im Gegensatz dazu regional erzeugte Lebensmittel voll im Trend. Hersteller, Verbraucher und Genießer kommen zusammen, neue Produktions-, Logistik- und Vertriebsstrukturen entstehen innerhalb der Region. Wichtig ist, dass alle voneinander wissen und Neues (aus-)probieren.

FLEISCH UND FRÜCHTE FÜR DIE REGION

Regionale Lebensmittel boomen. Kein Wunder: Die Ware ist frisch, die Qualität oft hervorragend und lange Transportwege entfallen – gut fürs Klima und fürs Tierwohl zugleich. Doch es fehlt im Bergischen RheinLand an Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen. Das gilt für Obst und Gemüse, aber auch für Fleischprodukte. Mit dem **REGIONALE-Projekt Regionales Wertschöpfungszentrum/Food Hub** im Bergischen RheinLand soll eine eigene Schlachtstätte an zentraler Stelle entstehen, die auch Köln, Bonn und Leverkusen mit Fleisch aus der Region versorgt. Der Standort steht noch nicht fest.

Auch ein anderes heimisches Lebensmittel hat es bislang schwer: das Obst von den ausgedehnten Streuobstwiesen im Rhein-Sieg-Kreis. Nur ein sehr geringer Teil der Früchte wird gesammelt und verwertet – es fehlt an Personal.

Hier setzt das **REGIONALE-Projekt Rheinische Obstwiesen – Landschaft schmeckt im Rhein-Sieg-Kreis** an: Eine zeitgemäße Vermarktung und moderne Managementstrukturen sollen Abhilfe schaffen. Damit wird die Pflege der Streuobstwiesen dauerhaft gesichert und sie bleiben als prägende Kulturlandschaft erhalten. ■



WINDECK-LEUSCHEID

24/7 EINKAUFEN IM DORFLADEN

Dem Windecker Ort Leuscheid ging es wie so vielen Dörfern im Bergischen RheinLand: Viele Geschäfte schlossen über die Jahre, der Ortsmitte fehlten plötzlich die Treffpunkte und Anlaufstellen. „Nicht mit uns“, sagten sich engagierte Bürger*innen und gründeten gemeinsam mit der Gemeinde Windeck im Dezember 2020 die Genossenschaft „Dorf-

zentrum Leuscheider Land e.G.“. Mit Unterstützung durch die REGIONALE 2025 entstand aus der ehemaligen Bankfiliale ein genossenschaftlich betriebener Tante-Emma-Laden. Ein Mikrokosmos dörflichen Lebens auf 80 m².

Seit der Eröffnung im März 2023 brummt der Laden: Jung und Alt kaufen hier ein und treffen sich im angeschlossenen Café. Der Plan, das gesellschaftliche und soziale Miteinander zu fördern, geht auf. Der Laden im Ortskern ist ein echter Knotenpunkt und sichert die Grundversorgung – überwiegend werden regional erzeugte Lebensmittel angeboten. Dafür kooperiert die Genossenschaft beispielsweise mit der Bäckerei und der Fleischerei im Ort,

die Wurstwaren liefert. 800 Produkte finden sich im Sortiment, das saisonal angepasst wird.

Doch die Genossenschaft hat noch weitere Pläne zur Verbesserung der Lebensqualität vor Ort: Auf der Wiese gegenüber dem Laden sollen Gemüse und Obst angebaut und direkt vor Ort verkauft werden. Bei entsprechender wirtschaftlicher Entwicklung könnte ein Ausbildungsplatz entstehen, um Jugendlichen aus der Gemeinde eine Berufsperspektive bieten zu können. Auch Menschen mit Behinderung sollen im Dorfladen eine Beschäftigung finden. Künftig verwandeln digitale Lösungen den Dorfladen in ein multifunktionales Mekka der Nahversorgung. Einkaufen rund um die Uhr, 24 Stunden täglich und das an 7 Tagen in der Woche, eben 24/7. Online-Bestellungen, ein Lieferservice für mobilitätseingeschränkte Bürger*innen und ein ehrenamtlich betriebenes Beratungsangebot sind Bausteine, die noch mehr Qualität vor Ort bedeuten – und aus dem kleinen **REGIONALE-Projekt Dorfzentrum Leuscheider Land** wird ein Paradebeispiel bürgerschaftlichen Engagements mit großer Wirkung. Nachmachen erwünscht! ■





GUMMERSBACH-DIERINGHAUSEN

„KOMM ZU DEN GENOSSEN“

„Sei bitte nicht verdrossen, komm zu den Genossen.“ Wenn das Wörtchen „bitte“ nicht wäre, könnte man hier an eine sozialistische Parole denken. Aber es geht nicht um Politik, es geht um Bier, genauer um eine neue Genossenschaft in Dieringhausen, die eine alte Kneipe am Leben erhalten will. Das Motto auf der Homepage: „Kämpfe mit uns gegen das Kneipensterben.“

Ende 2021 machte der Wirt der Gaststätte „Zum Hohl“ nach 40 Jahren zu und damit die letzte von ehemals neun Kneipen in diesem Stadtteil von Gummersbach. „Kneipensterben auf dem Land“, eine Entwicklung, die vom Hotel- und Gaststättenverband schon länger mit Sorge beobachtet wird. In Dieringhausen waren einige Bewohner*innen und Gäste damit nicht einverstanden, riefen zu einer Versammlung auf, zu der zahlreiche Bürger*innen kamen. Die Idee einer Genossenschaft war geboren. Die praktischen Pro-



bleme und die Modernisierung wurden in Angriff genommen, die finanziellen und juristischen mit Hilfe der auch genossenschaftlich organisierten Volksbank Oberberg. Ein Jahr später wurde „Zum Hohl“ wieder eröffnet – diesmal als Genossenschaft.

An die 140 Mitglieder versehen regelmäßig und ehrenamtlich den Kneipendienst – jeden Tag, bis abends um halb elf.

Der kleine Saal der Gaststätte wird jetzt schon vom Karnevals- und vom Tischtennisverein genutzt, für Sitzungen der Ortsgruppe der „Gewerkschaft der Polizei“ und des „Vereins Mobiles Aggertal“. Man denkt an Spielabende und Musik, an Speeddating oder Kneipenquiz. Jede und jeder kann Genossin oder Genosse werden mit 100 Euro pro Anteilschein. Als Rendite gibt es Freibier bei der jährlichen Generalversammlung. Kölsch oder Pils. Und beides vom Fass. ■

WALDBRÖL

SÜSSE ERINNERUNG: DIE KRAUTPATSCHE

Der „Patschenweg“ in Waldbröl ist wohl die letzte Erinnerung an ein früher ebenso beliebtes wie typisches Lebensmittel im Bergischen, das Apfel- und Birnenkraut. Da Wetter und Böden den Ackerbau erschwerten, war der Anbau von Obst in der bäuerlichen Wirtschaft von großer Bedeutung, wovon die Streuobstwiesen heute noch zeugen. Die Früchte wurden eingekocht und zu einer Art Sirup verarbeitet. Zuckerzusätze wie bei der Marmelade waren zu teuer und so presste und kochte man die Früchte weich, bis ihr Eigenzuckeranteil 50 Prozent erreichte. Die Produktionsstätten für die Früchte, neben Äpfeln und Birnen auch Beeren oder Zuckerrüben, waren die „Krautpatschen“. An der Vennstraße in Waldbröl – gegenüber dem Patschenweg – startete die Produktion 1890, man baute sie in den folgenden Jahrzehnten aus, erweiterte die Fabrik, bis sie in den 1950er-Jahren geschlossen wurde. Der Altbau mit dem markanten Schornstein, den alten Hallen und dem rostigen Tor ist ein Zeitdokument dieser bergischen Wirtschaftsgeschichte. Noch, denn das Areal steht nicht unter Denkmalschutz und seine Zukunft ist offen. ■



RADEVORMWALD

RASTSTÄTTE KAFFEEKANNE

Ein Bach ist noch zu erkennen, der Wiebach, der alte Grenzbach zwischen Hückeswagen und Radevormwald. Bei den steilen Wegen ins Tal, wo der Bach verläuft, mag man sich vorstellen, wie die Fuhrwerke sich auf der alten Straße abmühten. Ebenso kann man sich vorstellen, dass die Fuhrleute, unten angekommen, erst mal eine Pause einlegten bei

einem Kaffee aus der Dröppelminna. Und es wird völlig klar, dass diese Raststätte an der alten Straße daher auch ihren Namen hat: Kaffeekanne.

Heute ist es nur noch ein Flecken der Stadt Radevormwald mit zwei, drei alten Häusern – und für eine Kaffeepause gibt es nebensächlich „Feldermann's Hofcafé“. ■

ZUKUNFTSSCHMIEDE

Das Bergische ist das Land der Lösungen und Patente. Hier ist das Erfinden quasi erfunden worden: Röntgen, Lambach, L. & C. Steinmüller, Ermen & Engels, Zanders, Reuther & Reisert ... das Neue hat hier Tradition. Auch heute besetzt die Region weiterhin die Top-Platzierungen bei Patenten, erdacht und umgesetzt in zukunftsorientierten Unternehmen im Bergischen RheinLand. Diese stehen in Zeiten der Digitalisierung und des Klimawandels vor den nächsten Herausforderungen, die sie sicher mit Bravour meistern werden. Denn: Wenn keiner mehr weiterweiß, findet sich im Bergischen RheinLand eine Lösung. Hier hat man Lust auf Zukunft.

LEICHLINGEN

KRUMMSTIEL UND GÜLDERLING

Als die Familie Kötting 1973 das Hofgut Waltenrath bei Leichlingen übernahm, war es noch ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Schweinen und Rindern, Feldern und Wiesen. Geblieben ist nach 50 Jahren ein umgebautes Hofareal, auf dem die kinderreiche Familie mit mehreren Brüdern, der Mutter und Enkelkindern



lebt. Felder und Wiesen sind verpachtet. Den Bauerngarten und eine Streuobstwiese gibt es noch, ebenso die große Scheune und einen Strauß an Ideen, was hier alles denkbar und vor allem machbar ist. Waltenrath liegt am Obstweg des Bergischen Wanderlands, und gerade in der Coronazeit fragten immer wieder Wandernde nach einem Kaffee und einem Klo. Und so entstand die Idee, einen Ort einzurichten, an dem man sitzen und trinken kann – vor allem den vorzüglichen Apfelsaft von den eigenen Bäumen, deren Früchte einmal im Jahr beim öffentlichen Obstpresstag verarbeitet werden. Rheinischer Krummstiel und Roter Eiserapfel, Winterrambur oder Gülderling, allein die Namen der Sorten machen schon Appetit. Aber die Ideen der Köttings gehen weiter. Wenn sie schon eine Art Co-Living mit drei Generationen auf dem Hofgut praktizieren, warum nicht die große Scheune als Projekt für Co-Working umbauen? Und wieso das Ganze nicht in Verbindung mit dem Café als Treffpunkt für die Nachbarschaft und Vereine? Und warum sich

nicht auf dem weiten Wiesengelände nach Art von Tiny Houses kleine Appartements vorstellen? Und auch gleich mit einer Carsharing-Station kombinieren, natürlich alles elektrisch und mit PV-Anlagen auf den Zäunen und in den Bäumen? Und weil hier oben am Rande von Leichlingen auch ein Angebot für Kinder fehlt und sowieso an junge Familien gedacht ist, warum nicht gleich eine naturnahe Kita mitdenken? Eine Fülle von Ideen, die zu dem **REGIONALE-Projekt Co-Working und Co-Living in Leichlingen** geführt haben. Es verknüpft ideal die REGIONALE-Kernthemen Konversion/Transformation mit der Leitlinie „Neue Räume für Arbeit schaffen“. Leichlingen ist das Projekt einer Familie, voran die Brüder Peter und Florian Kötting, beide Juristen, die mit ebenso viel Optimismus wie Energie planen und suchen. Denn das Objekt, das Hofgut Waltenrath, haben sie ja schon. Und die Apfelbäume sowieso. ■

Informationen zum
Obstweg in Leichlingen:



BERGISCH GLADBACH

ZENTRUM FÜR BERUFLICHE BILDUNG

Lernen, Werken und Wohnen alles an einem Ort – ein Campus für Berufliche Bildung – das ist die Vision des **REGIONALE-Projekts Innovationszentrum für digitale Bildung für Handwerk und Mittelstand in GL**. Entstehen soll dieser neue Campus auf dem Zanders-Gelände, mitten in Bergisch Gladbach. In einem ersten Schritt soll, zunächst temporär, im Im-



EIN BERG IM WANDEL

Der Standort :metablon mit seinem Deponie-kegel ist in der Region Köln/Bonn ein beliebtes Ausflugsziel und bestens bekannt. Besonders populär ist der Besuch auf der Kegelspitze, der nach einem Anstieg von 360 Stufen mit einem grandiosen Weitblick belohnt – über Höhen und Täler des Bergischen RheinLandes fast bis nach Köln. In den letzten Jahren hat sich der Ausblick vom Kegel verändert, anstatt dichter Wälder schaut man nun an vielen Stellen auf freigelegte Wanderwege. Auch der Standort selbst sieht anders aus als noch vor einem Jahr. Hier steht die Zeit nie

still, es gibt immer etwas Neues zu sehen – wenn nicht sogar zu entdecken.

Veränderung steht auch im Mittelpunkt des **Projekts :bergische rohstoffschmiede**, das aktuell im Rahmen der **REGIONALE 2025** am Standort :metablon entsteht. Ziel ist es, mit dem konstanten Neuverbrauch zu brechen und stattdessen eine zirkuläre Wertschöpfung zu etablieren. Erste Entwicklungen sind bereits sichtbar. Am Fuße des Deponiekegels wurde ein neues Seminar- und Ausstellungsgebäude errichtet, in dem unter anderem die neue Ver-

netzungsstelle für zirkuläre Wertschöpfung sitzt. Im Herbst soll hier eine Ausstellung zum Thema zirkuläre Wertschöpfung eröffnet werden. In der neuen Forschungshalle neben der Kegelspitze wird demnächst zum Recycling von Kunst- und Baustoffen geforscht.

Und auch am Fuße des Standorts :metablon, direkt am Waldrand tut sich etwas: hier werden von Studierenden der Architektur-Fakultät der TH Köln aktuell zwei Tiny Houses gebaut. Wer auf dem Weg zur Deponie einen Blick über die Leitplanke riskiert, kann schon erste Fundamente aus Holz und ein paar Studierende bei der Arbeit sehen. Von der Fakultät geplant und verantwortet, sollen die Tiny Houses als Show Cases für ressourcenschonendes Bauen dienen – Inspiration für die Zukunft des Bauens sozusagen. Der innovative Ansatz passt gut ins Bergische RheinLand und mit Blick auf die ressourcenschonende Bauweise besonders gut nach Lindlar. ■



Auf dem Gelände der Leppe-Deponie im Oberbergischen Lindlar werden aktuell im Rahmen einer EU-Förderung zwei „Tiny houses“, also Forschungs-Demonstratoren errichtet. Diese wurden in ressourcenschonender Bauweise unter Leitung der Architektur-Fakultät der TH Köln geplant und gebaut. Sie dienen als Vorzeigemodell für die Zukunft des Bauens.

HENNEF & RUPPICHTEROTH-WINTERSCHIED DIE KUNDEN IM BLICK

Das **REGIONALE-Projekt Denkschmiede Hennef** nimmt die Kundenbindung für Handel und Unternehmen in den Fokus, dabei geht es beispielsweise um die Anwendung digitaler Technologien und die Optimierung der Customer Journey, also den „Weg“ des Kunden vom Bedarf über die Suche beziehungsweise den Vergleich von Produkten bis zur Entscheidung zum Kauf eines Produktes. So wird etwa ein Customer Experience Lab eingerichtet und vor allem kleine und mittelständische Unternehmen in der Region sollen, insbesondere durch den Wissenstransfer mit der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, gestärkt werden. Einen Standort im Herzen von Hennef gibt es schon, ein zweiter in Ruppichteroth-Winterscheid folgt. ■

GUMMERSBACH & WINDECK-MAUEL

RAUM FÜR INNOVATION

Neue Verfahren, Produkte und Lösungen entstehen nicht in Elfenbeintürmen. Innovation braucht Netzwerke und kluge Köpfe, am besten mit unterschiedlichem Können. Sie braucht Austausch und Raum, um Ideen auszuprobieren, zu scheitern und neu anzufangen – getreu Samuel Beckett: „Ever tried. Ever failed. No matter. Try again. Fail again. Fail better.“ Oder wie man im Rheinland sagt: „Erfolgreich scheitern!“ Im **REGIONALE-Projekt Innovation**

Hub Bergisches RheinLand in Gummersbach wird seit rund einem Jahr schon getüftelt und probiert und das regionale Netzwerk ausgebaut. Eine Spielwiese für Unternehmen und die TH Köln, die hier gemeinsam an Entwicklungen insbesondere für die Bereiche Maschinenbau und produzierendes Gewerbe arbeiten. Nun soll es mit der InnoFaktur einen Schritt weitergehen – mit einer thematisch breiter aufgestellten Forschung und dem Fokus auf den drei Bausteinen Wissenstransfer, Technologietransfer und Mentoring. Der Innovation Hub ist Teil der Projektfamilie Standorte für Innovation der **REGIONALE 2025**, zu der auch die Projekte Denkschmiede Hennef und Innovationszentrum für digitale Bildung für Handwerk und Mittelstand in Bergisch Gladbach gehören. ■

BERGISCH GLADBACH-MOITZFELD BUSFAHREN FÜR DAS KLIMA

Machen statt reden. In Sachen Mobilitätswende entsteht im Bergisch Gladbacher Ortsteil Moitzfeld mit dem **REGIONALE-Projekt Grüner Mobilhof GL** etwas Großes: ein CO₂-armer Betriebshof, der die Busflotte der RVK (Regional Verkehr Köln GmbH) mit grünem Wasserstoff betankt. Grün heißt in diesem Fall, dass der Wasserstoff aus regenerativen Energien und regionalen Ressourcen gewonnen wird. Busfahren für das Klima könnte man jetzt sagen. Aktuell läuft die Bauplanung für den neuen Betriebshof, der demnächst am Technologiepark entstehen soll. ■



Innovation Hub
Bergisches RheinLand

DAS GUTE LEBEN SELBST GEMACHT!

Knotenpunkte des öffentlichen Lebens
im Bergischen RheinLand



Gemeinschaftsgarten in Lohmar

SELBST GEMACHT

Man nimmt im Bergischen Rheinland die Dinge vor Ort gern selbst in die Hand. Ob Dorfladen oder Heizkraftwerk, Ärztehaus, Freibad oder Kulturzentrum: Hier wird das gute Leben gerne selbst gemacht. Kein Wunder, sondern Tradition. Mit Raiffeisen nimmt das deutsche Genossenschaftswesen hier seinen Anfang. Heute stehen die Chancen gut, dass das selbst gemachte gute Leben wieder an Fahrt aufnimmt. Digitalisierung und Homeoffice, weniger verlorene Zeit auf dem Weg zur Arbeit und zurück: All das bringt Spielräume für neues bürgerschaftliches Engagement vor Ort. Hier hat man Lust auf Zukunft.

DAS GUTE LEBEN SELBST GEMACHT

LINDLAR-LINDE

18 WEITER IN ERBPACHT

Ein zentraler Treffpunkt ist das Herzstück eines jeden Dorfes und für das soziale Miteinander von entscheidender Bedeutung. So auch im Lindlarer Ortsteil Linde. Hier hat der Bürgerverein das alte Pfarrheim von der Kirche in Erbbaurecht übernommen und veranstaltet dort Seniorenfrühstücke und auf dem Kirchplatz Feierabendmärkte. So wird mit dem **REGIONALE-Projekt Dorf mit Zukunft – Ortsentwicklung in Lindlar-Linde** ein Begegnungsort geschaffen, der Bürger*innen aller Generationen wieder näher zusammenbringt und das ehrenamtliche Engagement fördert. ■



Symbolische Schlüsselübergabe für das alte Pfarrhaus an den Bürgerverein Lindlar-Linde e. V. im September 2022

REGIONALE 2025



LOHMAR-NEUHONRATH

EINE DORFWIESE OHNE GELD

Spaziert man in Lohmar die Schachenaueler Straße entlang, fällt einem der Gegensatz sofort ins Auge: Auf der einen Seite eine gepflegte Siedlung aus den 1980ern, Häuser mit ein wenig Grün vorn und eigenem Garten dahinter. Und dann auf der anderen Seite der Straße ein Bach, der Maarbach, und direkt daneben eine wilde Wiese mit Piratenflagge und Tipi, Hochbeeten, Hütten, Sitzplätzen und Spielgerät, Büschen und Bäumen und einem Miniwasserlauf zwischendrin.

Nur auf den ersten Blick ist es wild, tatsächlich ein Gemeinschaftsprojekt der Siedler*innen von der anderen Seite. Caro Schulte-Bisping, die Initiatorin, legt Wert auf die Feststellung: Es ist weniger Gemeinschaftsgarten als Dorfweiese, auf der das öffentliche Leben stattfindet, quasi der Ersatz für eine Dorfkneipe. Dafür aber für Jung und Alt. Rund 150 Haushalte der Siedlung haben sich im Mai 2020 zu Coronazeiten in einer WhatsApp-Gruppe zusammengeschlossen, das Areal am Bach, damals eine wilde Brennnessel- und Brombeerwüste, für 100 Euro im

Jahr gepachtet, gerodet, gesät, gezimmert und gepflanzt.

Alles ohne Geld. Das ist ihr Prinzip bis heute. Holz und Gartenmöbel sind vom Sperrmüll oder aus dem Keller, Samen mit Verfallsdatum geschenkt, Pflanzen und Setzlinge aus Privatgärten, Stauden geteilt, Sträucher ausgegraben und alles hier angelegt. Natürlich gibt es auch Gemüse, Zwiebel, Kürbis oder Fenchel und den Anfang einer Streuobstwiese. Aber wesentlich ist das soziale Leben, die gemeinsamen Aktivitäten, es gibt viel für die Kinder. Hier können sie stundenlang spielen, anders als im Hausgarten im Wasser matschen und jeden Wurm untersuchen. Sie haben hier quasi einen Outdoorkindergarten. Die Dorfweiese ist für sie „Magie“. So jedenfalls Caro Schulte-Bisping.

Zugleich ist es ein Treff der Generationen, Kinder sind sowieso da, und so spricht man gezielt die Lohmarer*innen Ü80 an. Die Stadt organisierte hier schon einen Frauentreff, und die Emmaugemeinde lädt samstags zum Open-Air-Gottesdienst ein. Das Motto: „Fest verwurzelt“. ■

Eine wilde Wiese mit Piratenflagge und Tipi, Hochbeeten, Hütten, Sitzplätzen und Spielgerät

RETTER*INNEN VOM DLRG

In den letzten Jahren haben das Hochwasserrisiko einerseits und die Besucherzahlen an den Talsperren andererseits stark zugenommen. Dadurch wird die Arbeit der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) immer wichtiger und komplexer – und erfordert kontinuierliche Weiterbildung. In einem eigenen Ausbildungszentrum an der Lingese-Talsperre sollen im Rahmen des **REGIONALE-Projekts KATSchutz & Ausbildungszentrum der DLRG im Oberbergischen Kreis** die Rettungskräfte künftig geschult werden. Geplant sind zudem Lagerräume für die technische Ausrüstung der DLRG sowie ein Ausstellungsbereich. Andere „Blaulichtorganisationen“ wie Polizei, Feuerwehr oder das Technische Hilfswerk sollen das Gebäude ebenfalls für Fortbildungen nutzen können. In Summe wird das Zentrum ein Sicherheitsgewinn für alle im Bergischen RheinLand. ■

DER NEUE JÄGERHOF

Hämmern, Sägen, Klopfen: In der Altstadt von Bergneustadt sind seit Frühjahr 2023 die Bauarbeiter*innen zugange. Gewerkelt wird in der Traditionsgaststätte „Jägerhof“, die aktuell im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt** umfassend saniert und zu einem Kulturtreffpunkt umgebaut wird. Neue Trägerin der

GEMEINSCHAFTLICH WOHNEN

Gemeinsam wohnen, neue Ideen schmieden, sich auf Augenhöhe begegnen und dabei das Klima schonen: Diese Vision soll mit dem **REGIONALE-Projekt Gemeinschaftliches und ressourcenkluges Wohnen** im Bergisch Gladbacher Stadtteil Herkenrath mit einem genossenschaftlichen Wohnprojekt Wirklichkeit werden.

Entstehen soll ein Gebäude, das überwiegend aus nachwachsenden Baustoffen aus der Region besteht und auf nachhaltige Haustechnik setzt. Neben individuellen Wohnungen soll es auch Gemeinschaftsräume und gemeinsame Aktivitäten geben, die eine Strahlkraft für das ganze Quartier entwickeln. Ein innovativer Ansatz, der als Vorbild für zukunftsfähiges Wohnen und ge-

sellschaftliches Miteinander im Bergischen RheinLand dienen kann. ■



Genossenschaften & Gaststätten

Ein neuer Trend auch im Bergischen RheinLand ist die Gründung von Genossenschaften oder Vereinen, um ehrenamtlich und selbstverwaltet z. B. Dorfgaststätten oder Cafés am Leben zu halten und zugleich zu Nachbarschaftstreffs auszubauen. Hier einige Beispiele:

- **Wermelskirchen, Haus Eifgen**
Seit 2017 Genossenschaft als Kulturinitiative, mit Kneipe und Biergarten, Eifgen 1
www.kultin.de
- **Wermelskirchen-Dabringhausen**
Gaststätte Markt 57, seit 2012 gemeinnützige GmbH, Altenbergerstraße 57
www.miteinander-dabringhausen.de
- **Gummersbach-Hülsebusch**
Gaststätte Jäger, seit 2014 Genossenschaft, Schwarzenberger Straße 41
www.dorf-huelsebusch.de/gaststaette-jaeger-eg
- **Gummersbach-Dieringhausen**
Gaststätte „Zum Hohl“, seit 2022 Genossenschaft, Hohlstraße 18
www.zum-hohl.de
- **Bergneustadt, Gaststätte Jägerhof**
Seit 2020 Genossenschaft, Gaststätte geöffnet, der Kulturort wird derzeit umgebaut, Hauptstraße 47
Projekt der REGIONALE 2025 (wird demnächst eröffnet)
www.jaegerhof-bergneustadt.de
- **Waldbröl, Café Kremer**
Genossenschaft in Gründung zur Weiterführung des 2022 geschlossenen Cafés, Hochstraße 34
www.cafe-kremer.de/genossenschafts-projekt
- **Windeck-Herchen, Siegtaler Hof**
Seit 2021 Genossenschaft, Im Klosterhof 1
www.siegtalerhof.de



Visualisierung der Architekt*innen vom künftigen Konzertsaal

NEUER MITTELPUNKT DES „LÄNDLICHEN LEBENS“

Herr Loskill, RuppichterOTH liegt im Brölkorridor im östlichen Rhein-Sieg-Kreis mit Kontakt zum Oberbergischen und ist von vielen kleinen Ortschaften geprägt. Welche Herausforderungen ergeben sich daraus für das gesellschaftliche und soziale Leben in der Gemeinde?

Aufgrund der Lage und Struktur unserer Kommune ist es eine große Aufgabe, ein gemeinsames dörfliches Leben in RuppichterOTH jeweils vor Ort zu entwickeln und dabei eine verbindende Identität herzustellen. Es gibt zu wenig Treffpunkte, an denen sich die Menschen begegnen und austauschen können. Das ist umso bedauerlicher, weil die dörflichen Traditionen und das bürgerschaftliche Engagement in der Gemeinde einen hohen Stellenwert besitzen. Genau hier setzt die REGIONALE an und

» Wir wollen mit unserem Projekt einen echten „Knotenpunkt“ schaffen, um das Dorfleben im Hauptort zu bereichern.

will wieder vermehrt sogenannte „Knotenpunkte des öffentlichen Lebens“ schaffen. Hierfür eignet sich besonders die ehemalige Synagoge, die zwischen dem Ober- und Unterdorf in RuppichterOTH-Ort liegt.

Die Reaktivierung der ehemaligen Synagoge ist seit Mai 2023 Teil des REGIONALE-Prozesses. Was erhoffen Sie sich von dem Projekt für Ihre Gemeinde?

Die ehemalige Synagoge befindet sich im Eigentum der Gemeinde. Sie zu reaktivieren ist eine Idee, die aus der Bürgerschaft heraus entstanden ist. Mit Hilfe der REGIONALE soll das Gebäude eine öffentliche Anlaufstelle werden. Wir wollen hier mit unserem Projekt einen echten „Knotenpunkt“ schaffen, um das Dorfleben im Hauptort zu bereichern. Für die mittelfristige städtebauliche Entwicklung sollen die ehemalige Synagoge und ein Begegnungsort wichtige Impulse setzen und das soziale und kulturelle Leben in RuppichterOTH bereichern. Vor diesem Hintergrund soll das Projekt ebenfalls im „Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept für den Kernort RuppichterOTH“ (ISEK) berücksichtigt werden, das parallel bearbeitet wird.

Wie sieht die Entwicklung der ehemaligen Synagoge perspektivisch aus und welche Maßnahmen sind geplant?

Zum einen soll die Synagoge reaktiviert und zu einem lebendigen Erinnerungsort entwickelt werden, an dem auch Gottesdienste wieder stattfinden können. Zum anderen wollen wir einen Begegnungsort in unmittelbarer Nachbarschaft einrichten, an dem sich Menschen austauschen und vernetzen können.



Erste Ideen sehen zum Beispiel ein Café vor. Entscheidend ist, dass sich das Angebot an den Bedürfnissen der Menschen im Ort orientiert. Dabei sollen Vereinsaktivitäten mit religiösem Leben, Kultur und Bildung verknüpft werden. Wir freuen uns, dass die REGIONALE 2025 Agentur uns bei der Weiterentwicklung und der Finanzierung des Projekts unterstützt.

*Der Ansatz als „Knotenpunkt“ beinhaltet auch, dass die Bewohner*innen selbst eigenverantwortlich Angebote auf die Beine stellen. Inwieweit werden die Bürger*innen in die Projektentwicklung und den späteren Betrieb involviert?*

Das Projekt hat im Mai 2023 den C-Status der REGIONALE erhalten und steht daher noch ganz am Anfang der Entwicklung. Jetzt gilt es, das Projekt voranzubringen. Dafür setzen wir auch auf verschiedene Formate, mit denen wir die Bevölkerung frühzeitig am Planungsprozess beteiligen. Noch offen ist derzeit, wie der „Knotenpunkt“ betrieben werden soll. Eine praktische Lösung wäre aus meiner Sicht, wenn sich eine Bürgerstiftung oder eine Genossenschaft als Träger*in gründet. Eventuell können sich auch bereits bestehende Stiftungen und Vereine hier einbringen. Hier könnten Bürger*innen gemeinsam anpacken und für ihre Nachbar*innen, Freund*innen und anderen Bewohner*innen einen Treffpunkt schaffen. Damit würde das Projekt auf ein breites Fundament gestellt und stärker in der Bevölkerung verankert werden.

Herr Loskill, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■



Die ehemalige Synagoge in RuppichterOTH



KEIN SCHÖNER LAND

Das Bergische RheinLand ist für das Tüfteln und Erfinden bekannt, für seine technischen Innovationen und zahlreichen Patente. Weniger bekannt sind die erfindenden Kreativen, dabei hatten zahlreiche Künstler*innen hier ihre Heimat und haben hier ihre Werke geschaffen: Musiker*innen und Schriftsteller*innen, Architekt*innen, Lyriker*innen, Komponist*innen oder Grafiker*innen. Künstler*innen wie Beuys, Sander, Böhm oder Bauermeister. Begibt man sich auf ihre Spuren, beginnt eine spannende Schatzsuche.



Im Garten der Künstlerin Mary Bauermeister in Rösrath gibt es viel zu entdecken, hier zu sehen ein Turm des Künstlers Hannes Lorenz.

DIE KÜNSTLERIN MARY BAUERMEISTER 21

Am ersten Sonntag eines Monats standen bis vor ein paar Jahren Haus und Garten von Mary Bauermeister für Besucher*innen offen. Die bekannte Künstlerin hatte 1968 in Rösrath gebaut und rund um Atelier und Wohnung ein magisches Gartenreich geschaffen. Steinbilder und Skulpturen, Pyra-

miden oder Glasprismen zwischen Hütten und Türmen, alles in enger Liaison mit Bäumen und Natur, sind eine Wunderkammer der Moderne. Bauermeister war Anfang der 1960er-Jahre mit ihrem berühmten Atelier in Köln die Inspiration für die neue Fluxusbewegung und wurde in New York internatio-

nal bekannt. Im Bergischen RheinLand lebte sie mit ihrem Ehemann, dem Komponisten Karlheinz Stockhausen. Bis zu ihrem Lebensende Anfang 2023 waren Prismen, Linsen und deren Lichtbrechung ihr großes Thema und Flusskiesel ein beliebtes Material. ■



Seit April 2023 laufen die Bauarbeiten in Burscheid

BURSCHEID

„BÜHNE FREI“ FÜR DIE KULTUR

Zahlreiche Musikvereine, Musikschulen und das älteste Laienorchester Deutschlands, die „Musicalische Academie“ – in Burscheid herrscht geballte Klangkraft. Damit Konzerte auch künftig auf großer Bühne stattfinden können, wird seit Frühjahr 2023 mitten im Ortskern das alte „Haus der Kunst“ im Rahmen der REGIONALE 2025 mit dem **Projekt Haus der Kultur(en)** in Burscheid zu einer sozio- und interkulturellen Begegnungsstätte erweitert und umgebaut. Flexibel für Vereine und Veranstaltungen nutzbar, wird es das kulturelle und gemeinschaftliche Leben der Stadt bereichern. ■



Spielten 1981 in Taiwan das Turnier ihres Lebens und wurden ungeschlagen mit 25 Toren Weltmeisterinnen: die Fußballerinnen der SSG 09 Bergisch Gladbach.

DAS WUNDER VON TAIPEH

Das Wunder beginnt mit Anne Trabant-Haarbach. Die Sportlehrerin kam 1977 zur Spiel- und Sportgemeinschaft (SSG) Bergisch Gladbach 09, als Trainerin für eine Frauenmannschaft, Frauen im Fußball. Das war neu, aber bald erfolgreich. Trotz aller Vorurteile, Frauen seien nicht geeignet, rein körperlich nicht, Fußball sei schließlich ein Kampfsport, ein Sport der Männer. Schon ein Jahr später gewannen die Bergisch Gladbacher Frauen die deutsche Meisterschaft, wie gesagt im Frauenfußball, der damals noch Damenfußball hieß und vom Deutschen Fußballbund souverän ignoriert wurde. Der Verein hatte unter Anne Trabant-Haarbachs Führung bald das beste Team, das den deutschen Frauenfußball für knapp ein Jahrzehnt dominieren sollte. Sechsmal wurden die Frauen deutsche Meisterinnen. Der Höhepunkt aber

Das beste Team, das den deutschen Frauenfußball für knapp ein Jahrzehnt dominieren sollte.

war das Jahr 1981. Ein hinreißend erzählter Film mit dem Titel „Das Wunder von Taipeh“ dokumentiert und illustriert diese Geschichte. Im chinesischen Taipeh auf der Insel Taiwan wurde zur Weltmeisterschaft der Frauen eingeladen, und mangels einer

deutschen Nationalmannschaft nahmen die Bergisch Gladbacher Frauen des SSG 09 an dem Turnier teil – und wurden Siegerinnen. Die Weltmeisterinnen im Fußball 1981 kommen aus Bergisch Gladbach!

Mehr als 40 Jahre später ist Frauenfußball beim DFB national wie international selbstverständlich. Die Frauenfußballabteilung aus Bergisch Gladbach wechselte später zu Bayer O4 Leverkusen und spielt heute wieder in der 1. Liga. Und inzwischen berichtet auch die Website des DFB stolz von der großen Ära des Frauenfußballs aus Bergisch Gladbach. ■

RADEVORMWALD-LINDE

EIN ALTER GRENZSTEIN

Ein über 200 Jahre altes Steinobjekt, Dokument der politischen Geschichte, aber leicht zu übersehen: einer der letzten Grenzsteine zwischen Rheinland und Westfalen. Man findet ihn an der Bundesstraße 229, auf dem Weg von Radevormwald nach Osten in dem kleinen Flecken Linde. Ein schmaler Obelisk, knapp einen Meter hoch. 1815 erhielt Preußen das Rheinland und hatte jetzt zwei Provinzen im Westen, eben Westfalen und das Rheinland, und genau hier war einmal ihre Grenze. „Düsseldorf“ ist auf der einen Seite des Steins noch zu entziffern, damals Amtssitz der einen Provinz. ■



WEITER GEHT'S!

Bestände weiterdenken, weiterentwickeln und
weaternutzen im Bergischen RheinLand



Das Rhombus-Gelände
in Wermelskirchen

AUS ALT MACH NEU

Es hört sich auf den ersten Blick logisch an: Gebäude und Flächen, die man weiterdenkt und weiternutzt, müssen anderswo nicht neu gebaut oder neu erschlossen werden. Jedes sanierte Haus, jedes wiedergenutzte Areal trägt als Ressource facettenreich zu einer guten Zukunft vor Ort und in der Region bei: durch den Erhalt identitätsprägender Gebäude, mit der Wiederverwendung der Bausubstanz, durch geringeren Verbrauch an Neuflächen. Viele bisher unentdeckte „alte Schätzchen“ und „XXL-Schätze“ schlummern im Bergischen RheinLand. Es braucht Mut und Fantasie, Willen und Kompetenz, um aus Altem konsequent Neues zu machen. Es kommen beeindruckende und ungewöhnliche Zukunftsprojekte dabei heraus. Logisch.

WEITER GEHT'S

24

REGIONALE 2025

MORSBACH MARKT & TREFF

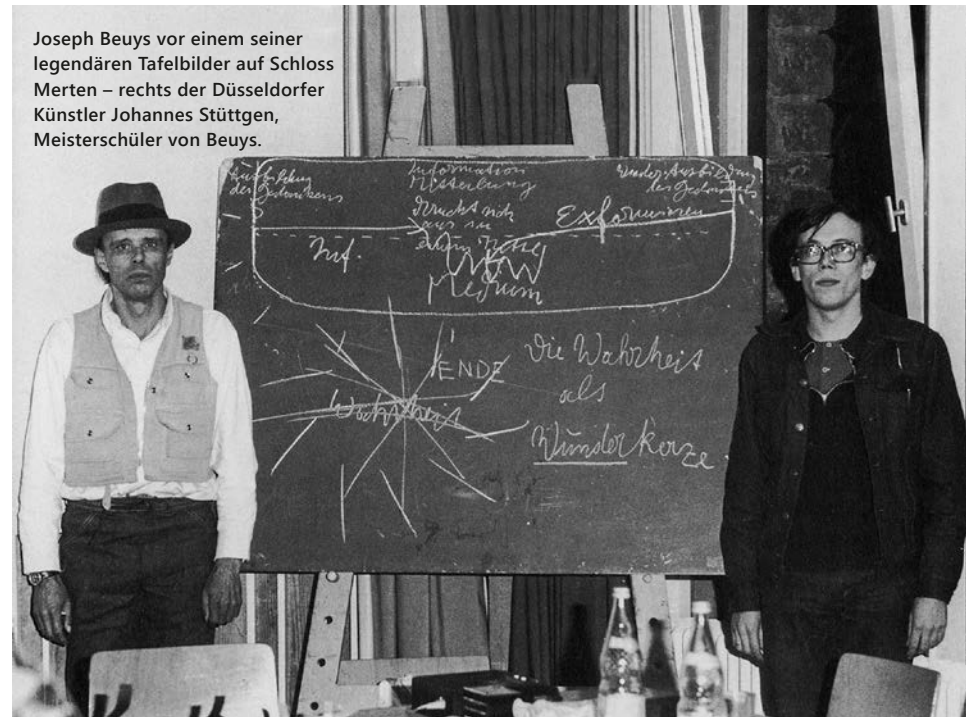
Der ehemalige Bahnhof ist heute als „Morsbacher Integrations- und Begegnungshaus“ ein Treffpunkt für die kleine oberbergische Gemeinde. Im weiteren Verlauf soll im Rahmen des REGIONALE-Projekts Neues Bahnquartier Morsbach auf den brachliegenden Flächen drumherum nun ein Supermarkt und neue Wohnungen entstehen – direkt an der Wissener, fußläufig zum Ortskern, zwischen Bahnhofstraße und Bergischem Panoramasteig. ■



JOSEPH BEUYS AUF SCHLOSS MERTEN

1955 erwarb eine Gruppe junger Familien aus Köln das stark lädierte Schloss Merten an der Sieg und richtete es als Bildungsstätte und Ferienort her. Es war die Generation der Kriegsheimkehrer, die nach einem Gemeinschaftsort entfernt von dem zerstörten Köln suchten. Sie kannten sich alle aus liberalen und linkskatholischen Kreisen – erhielten ihr Gründungskapital vom Kölner Erzbischof Josef Frings – und schufen sich hier einen Ort des freien Lernens. In Merten wurden nicht nur die Ferien verbracht, der Ort wurde zu einer Art christlich-kritischer Volkshochschule. Von 1955 bis 1990 fanden hier zahlreiche Seminare statt zu den damals relevanten theologischen und politischen Gegenwartsfragen. Es kamen Philosoph*innen,

Theologen und Theologinnen, Künstler*innen und Autor*innen und Politiker*innen, von Peer Steinbrück bis zu dem marxistischen Philosophen Leo Kofler, von der Theologin Dorothee Sölle bis zu M. Matatutu, dem Vertreter der südafrikanischen Befreiungsbewegung ANC, von dem Sänger Dieter Süverkrüp bis eben zu Joseph Beuys. Der machte die Mertener 1971 mit dem erweiterten Kunstbegriff bekannt. Sein Medium: die Tafeln, mit den erläuternden Worten und Zeichen. Nicht erhalten, aber wie die Mertener später bedauerten: „Sie wurden wenigstens fotografiert, bevor sie ausgeputzt wurden.“ Bis 1991 betrieb der Mertener Kreis das Schloss, dann wurde es verkauft und dient heute als Alten- und Pflegeheim an der Sieg. ■



Joseph Beuys vor einem seiner legendären Tafelbilder auf Schloss Merten – rechts der Düsseldorfer Künstler Johannes Stüttgen, Meisterschüler von Beuys.

LOHMAR-BIRK ALTE SCHULE – NEUE IDEEN

Lohmar-Birk ist ein kleines, typisch bergisches Dorf, auf einer Anhöhe zwischen Pferdsbach und Breidenbach, fußläufig zur Wahnbachtalsperre und mit Fernblick bis in die Rheinschiene. Darüber hinaus gibt es in Birk, und das ist heutzutage nicht selbstverständlich, noch einige Geschäfte beispielsweise für Lebensmittel oder Haushaltswaren,

aber auch Gaststätten, Handwerksbetriebe und Ärzte, also eine funktionierende Infrastruktur. Mit dem Bau einer neuen Grundschule wird mitten im Ort das alte Schulgebäude frei für eine neue Nutzung, die im Rahmen des REGIONALE-Projekts Die Bergische Ader – Siedlungsentwicklung entlang der B56 entwickelt werden soll. ■



Die ehemalige Zentralwerkstatt soll zu einem multifunktionalen Zentrum des neuen Stadtquartiers entwickelt werden.

BERGISCH GLADBACH

IMPULS AUF ZANDERS

Papierlos. Dieses Wort hat mitten in Bergisch Gladbach eine ganz eigene Bedeutung. Seit zwei Jahren stehen die Papiermaschinen von Zanders still, werden abgebaut, die Hallen und Produktionsstätten stehen leer. Mit dem Ende des Traditionsbetriebs entstand

eine ca. 36 ha große Brache mitten in der Stadt. Im Rahmen der Entwicklung dieser umfangreichen Konversionsfläche mit dem **REGIONALE-Projekt Konversion Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach** wird jetzt ein erster Bereich zu einem Impulsquartier umgestaltet und neu genutzt. Die Umgestaltung und Neunutzung wichtiger Gebäude und Flächen ist ein erster Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Stadtquartier. Herzstück ist die Zentralwerkstatt, die zu einem multifunktionalen Zentrum des neuen Quartiers ent-

wickelt wird. Im nördlichen Bereich entsteht mit dem Gleispark ein öffentlicher Raum, der sich an den bereits eröffneten Gohrsmühlenplatz anschließt und die Aufenthaltsqualität verbessern wird. Dann wird nach fast zweihundert Jahren dieser Raum auch wieder öffentlich zugänglich und erweitert die Bergisch Gladbacher Innenstadt inklusive Bahnhof über die Straße An der Gohrsmühle. ■

Ein Interview mit Bürgermeister Frank Stein zum Projekt finden Sie auf S. 31.

WIEHL

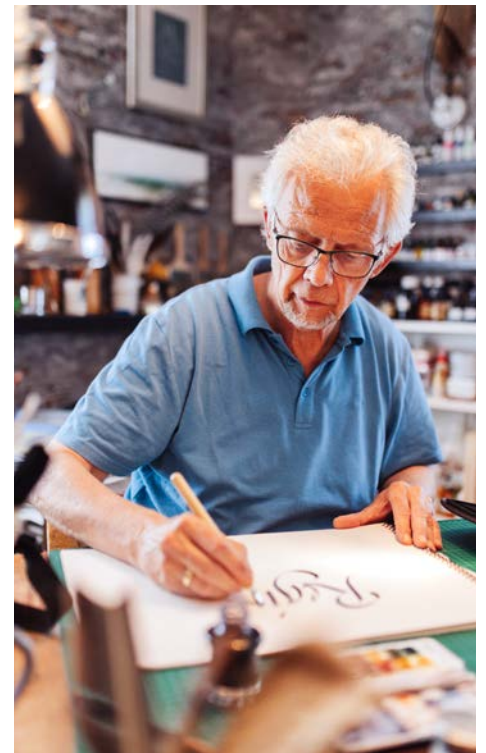
SCHREIBKULTUR IN DER „KOPPELWEIDEN“

Das Schreiben ist eine der ältesten Kulturtechniken. Auch wenn man nicht weiß, wer es erfunden hat oder wo die Schrift zum ersten Mal auftaucht. Sie gehört seit Jahrtausenden zum menschlichen Kulturgut, egal in welcher Sprache. Selbst das digitale Zeitalter hat zwar das Medium revolutioniert, ist aber immer noch auf Schrift und ihre Zeichen aufgebaut. Das sind Gedanken, die einem in einem kleinen, aber exquisiten Museum im Bergischen Wiehl kommen. Schriftträger und Schreibgeräte sind hier gesammelt: von den ersten Papyrusschriften des alten Ägypten, römischen Wachstafeln und den Pergamenten der mittelalterlichen Skriptorien über Binsen, Gänsekiele, Bleistifte oder Stahlfedern bis zu Füllhaltern, ebenso der Schreibstoff, die Tinte in zahlreichen Varianten, dazu Anspitzer, Federmesser, Tuschsteine, historische Schriftmuster, Bücher und viel, viel mehr –

und das alles in einer didaktisch gelungenen Szenografie.

Die Inszenierung ist nur das eine in dieser in Deutschland wohl einmaligen Sammlung zur Schreibkultur. Dazu gehört auch ein Atelier der Kalligrafie, in dem Handwerk und Technik wie die Ästhetik des „Schönschreibens“ vorgeführt und bei Interesse auch gelehrt werden.

Ein leidenschaftlicher Sammler, Martin Heickmann, hat das alles in 40 Jahren zusammengetragen und präsentiert es seit 2016 in einem alten Kirchengut im Alpetal in großzügigem Ambiente, für eine ebenso neugierige wie staunende Öffentlichkeit. Auch wenn diese Sammlung noch nicht – wie das Museum der Mechanischen Musikinstrumente im nahen Marienheide – den Status als Weltkulturerbe hat, ist es eine in Deutschland wohl einmalige Sammlung zur Schreibkultur. ■



 Kalligrafie – Schrift.Kunst.Atelier.Museum Koppelweide 2 51674 Wiehl





Visualisierung des zukünftigen Seequartiers in Wiehl

WIEHL

EIN NEUES QUARTIER

Wiehl baut um. An vielen Ecken und Enden wird ausgebaut, erneuert und angepasst. So wurde zum Beispiel der Wiehlpark umgebaut mit neuem, integrativem Spielplatz, einem Café am Teich und vielem mehr, und seit diesem Sommer können die Wiehler*innen wieder durch den Park an der Wiehl flanieren. Die

nächste Aufgabe ist schon gefunden: Auf der ehemaligen Gewerbefläche neben dem Park sollen im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Seequartier Wiehl** neue Wohnungen entstehen – im Einklang mit dem Hochwasserschutz, denn die Fläche gehört zum Überschwemmungsgebiet der Wiehl. ■

WEITER GEHT'S

26

DIE ALTSTÄDTE VON MORGEN

REGIONALE 2025

Die Bergischen Ortskerne mit Fachwerk, Schieferfassaden, grünen Fensterläden und oftmals noch Straßen aus Kopfsteinpflaster wirken pittoresk und ruhig. Doch die Idylle täuscht: Feste und Veranstaltungen, bürgerliches Engagement und Ehrenamt sowie

zahlreiche Besucher*innen bringen Leben in die Innenstädte. Damit der Spagat zwischen Vitalität und Schönheit weiterhin gelingt und die Altstädte für Bewohner*innen und Besucher*innen als Lebensmittelpunkt und Ausflugsziel gleichermaßen attraktiv bleiben,

packen Orte wie zum Beispiel Bergneustadt, Hennef, Hückeswagen und Nümbrecht wichtige Änderungen im Rahmen von **REGIONALE-Projekten** an. Damit jede Kommune von den Erfahrungen und Ideen der anderen profitieren kann, stehen alle im Austausch miteinander – in der sogenannten Projektfamilie AltstadtLeben.

*Ein Spagat zwischen Vitalität und Schönheit – Altstädte für Bewohner*innen und Besucher*innen als Lebensmittelpunkt*



In Hückeswagen wird mit der Transformation Altstadt das erste Projektmodul umgesetzt und Straßen, Wege und Plätze in der Altstadt funktionaler, attraktiver und klimagerechter gestaltet. So wird beispielsweise die Bahnhofstraße, heute eine graue und viel befahrene Straße, die die Innenstadt gewissermaßen teilt, besser an den Ortskern angeschlossen und zu einem Ort, an dem man sich gerne aufhält. Dafür sollen mehr Platz für Fußgänger*innen geschaffen, weitere Sitzbänke aufgestellt sowie Bäume und ►

Blumen gepflanzt werden. Im Mai 2023 wurde außerdem ein Altstadtbüro eröffnet, Sitz der Stadtteil- und Citymanagerinnen, die unter anderem zusammen mit der Stadtverwaltung das **REGIONALE-Projekt Transformation Schloss und Altstadt Hückeswagen** umsetzen. Offene Sprechzeiten für Bürger*innen gibt es dienstagsvormittags und donnerstagsnachmittags. Ein solches Stadtteilbüro als Anlaufstelle gibt es auch in Bergneustadt. Seit Sommer 2021 können Bürger*innen sich hier über Maßnahmen wie beispielsweise das Hof- und Fassadenprogramm sowie die geplanten Schritte für die Stadtentwicklung informieren – etwa über die einzelnen Maßnahmen des **REGIONALE-Projekts Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt**. Im Rahmen des Projekts wird in Bergneustadt aktuell die ehemalige lokale Kultkneipe, der Jägerhof, von einer Genossenschaft zu einem Kulturtreffpunkt umgebaut.

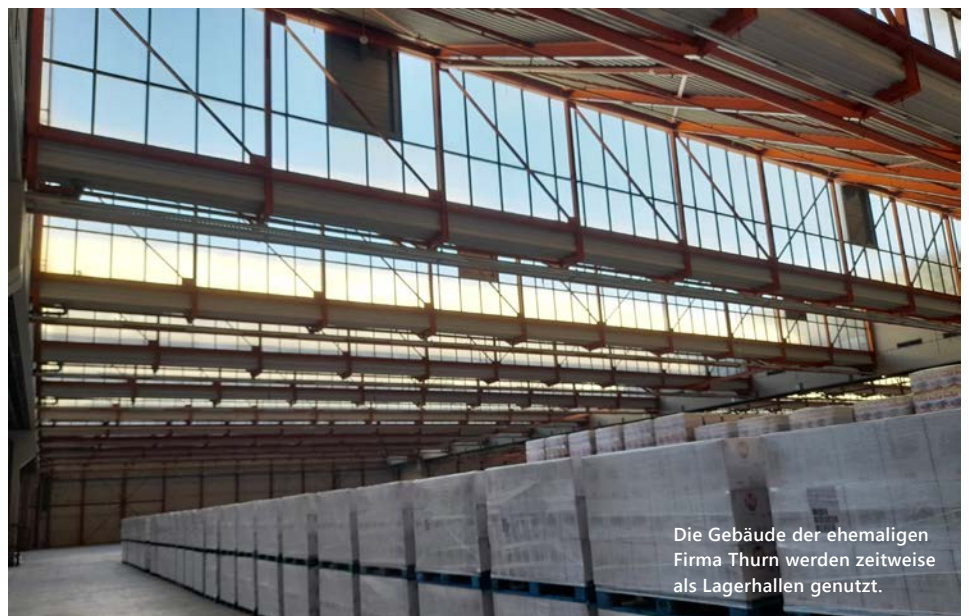
Auch im Hennefer Ortsteil Stadt Blankenberg wird aktuell kräftig hantiert. Während an der einen Stelle die historische Stadtmauer saniert wird, baut an anderer Stelle die Feuerwehr ihr neues Zentrum. Ist das fertig, wird das alte Feuerwehrgebäude dem Neubau des Kultur- und Heimathauses weichen. Während an diesen Baustellen fleißig gehämmert und gebohrt wird, wird an anderer Stelle schon am zukünftigen Programm für das Kultur- und Heimathaus gefeilt – die Intendanz wurde in diesem Jahr besetzt. Das **REGIONALE-Projekt Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf – Stadt Blankenberg** ist also in vollem Gange. ■

Stadtteilbüro Bergneustadt
www.stadtteilbuero-bergneustadt.de

Jägerhof
www.jaegerhof-bergneustadt.de

Altstadtbüro Hückeswagen
www.zukunft-hueckeswagen.de

Stadt Blankenberg
www.stadtblankenberg.de



Die Gebäude der ehemaligen Firma Thurn werden zeitweise als Lagerhallen genutzt.

NEUNKIRCHEN-SEELSCHEID & MUCH

INNOVATION FOLGT WASCHMITTEL

Waschmittel, Weichspüler, Spülmaschinentabs für Aldi, Lidl und Co.: Über rund vier Jahrzehnte wurde in deutschen Haushalten mit Produkten aus Neunkirchen-Seelscheid gewaschen und gespült, hergestellt von der Firma Thurn. Gewaschen und gespült wird auch heute noch, seit Herbst 2021 jedoch nicht mehr mit den Reinigungsmitteln aus dem Bergischen RheinLand. Die Maschinen sind abgestellt, die Hallen leer in Neunkirchen, und die 14 ha in bester Lage sind nun temporär teilweise zwischengenutzt. Doch das soll sich jetzt ändern. Die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much wollen aus dem Areal gemeinsam ein Innovations-Quartier machen. Es soll wieder entwickelt und produziert werden in den Hallen. Was, das ist noch offen, es darf gern vielfältig sein. Fest steht, der Bestand soll transformiert, aber möglichst weitergenutzt werden.

Im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Innovations-Quartier Thurn-Gelände in Neunkirchen** entwickeln die Gemeinden einen neuen Plan für das Gelände mit Beteiligung der Bürger*innen vor Ort. Ein Prozess in mehreren Schritten, der im Frühjahr 2023 mit einer Bürgerbeteiligung gestartet ist. Einen potenziellen Mieter gibt es schon heute: das **Regionale Hochschul-Innovations-Centrum (RHIC)**, ebenfalls ein **REGIONALE-Projekt**. Ein Multifunktionscampus, der Wirtschaft und Wissenschaft verbinden und Platz für Co-Working, Start-ups und Events bieten soll. So gesehen ein Ort, der das Gelände für viele Nutzungen öffnet und durch die Beteiligung der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg wissenschaftliche Forschungsangebote mit denen der regionalen Wirtschaftsförderung verknüpft. ■

OVERATH-UNTERESCHBACH

UMWELTBILDUNG IM GRÜNEN

Neben dem Krebsbach am Waldrand zwischen Immekeppel und Untereschbach, verborgen von Bäumen und Efeu, liegt ein auf den ersten Blick unscheinbarer Bau aus rotem Backstein: die ehemalige Volkshochschule für das Sülztal. Der perfekte Ort, um das Thema Naturschutz zu vertiefen. Der (Rheinisch-)Bergische Naturschutzverein plant hier im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Haus für Alle** im

Sülztal einen Begegnungs- und Veranstaltungsort für Vereine, insbesondere für den Naturschutz und die Umweltbildung. Außerdem sollen hier weitere Angebote entstehen, beispielsweise soll mithilfe von Partnern Wissen zu Themen wie Streuobst, Kräutern, Naturschutzgebieten oder Erzbaugeschichte aufgebaut und entwickelt werden. ■



BESTANDSFLÄCHEN FÜR NEUBAUVORHABEN AKTIVIEREN



Herr Buschmann, steigende Preise und Zinsen, die Pandemie und flexiblere Arbeitsmodelle haben den Immobilienmarkt verändert. Insbesondere Familien können sich das Wohnen in der Stadt und in den Speckgürteln oftmals nicht mehr leisten und überlegen, aufs Land zu ziehen. Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf die Immobiliensituation im Bergischen RheinLand?

Aufgrund der hohen Preise und des knappen Angebots in der Region Köln/Bonn beobachten wir bereits seit einigen Jahren, wie Nachfrager in weiter entfernte Lagen ausweichen. Diese Wanderungsbewegungen führen dazu, dass die Nachfrage und die Preise im Bergischen RheinLand anziehen und die Bevölkerungszahlen mancherorts steigen. Mit zunehmender Entfernung zu den Ballungszentren sinkt allerdings die Nachfrage, etwa am östlichen Rand des Bergischen RheinLandes. Hier ist für Wohnungssuchende die Pendlerdistanz offenbar zu groß. Allerdings: Während die Preise im vergangenen Jahr angesichts der Zinswende in manchen Regionen zurückgingen, sind sie etwa im Oberbergischen Kreis weiter gestiegen. Der Grund dürfte sein, dass hier das Preisniveau bislang vergleichsweise niedrig war. Kaufende benötigen hier also weniger Fremdkapital, weshalb die höheren Bauzinsen einen geringeren Einfluss auf das Kaufverhalten haben.

Welche Vorteile bietet das Bergische RheinLand potenziellen Käufern und wie unterscheidet sich dieser Immobilienmarkt von den anderen, linksrheinischen Kreisen der Region Köln/Bonn?

Wer an das Bergische RheinLand denkt, hat naturnahe Bilder mit Talsperren, Wäldern und

hügeligen Landschaften vor Augen. Diese hohe Naherholungs- und Wohnqualität in direkter Nähe zum urbanen Leben ist ein wesentlicher Standortfaktor des Bergischen RheinLandes. Hier sind viele kleinteilige Siedlungsstrukturen mit dörflichem oder kleinstädtischem Charakter in landschaftlich attraktiver Lage zu finden. Zudem profitiert die Region von der Lagegunst mit Anschluss an die Rheinschiene im Westen und das Bergische Städtedreieck im Norden. Hinzu kommt das beschriebene, vergleichsweise geringe Preisniveau im Osten des Bergischen RheinLandes.

Welche Immobilientypen und welche Standorte sind im Bergischen RheinLand besonders gefragt und was sind die Gründe dafür?

Die Gemeinden im Bergischen RheinLand unterscheiden sich sehr hinsichtlich der Erreichbarkeit der Arbeitsstätten, der Bildungs- und Versorgungsangebote sowie der Bevölkerungsstruktur. Entsprechend verschieden sind die Bedarfe. Eine wesentliche Rolle spielt sicherlich die demografische Entwicklung: So werden in gut integrierten Lagen mit hoher Versorgungssicherheit und guter verkehrlicher Anbindung altengerechte Wohnungen zukünftig verstärkt nachgefragt. In guten Lagen mit attraktiver Pendlerdistanz werden zudem familiengerechte Wohnraumangebote gefragt sein. Die Selbstnutzerquote ist in der Region vergleichsweise hoch, sodass weiterhin auch Eigentumsprojekte nachgefragt werden. Und mit Blick auf die

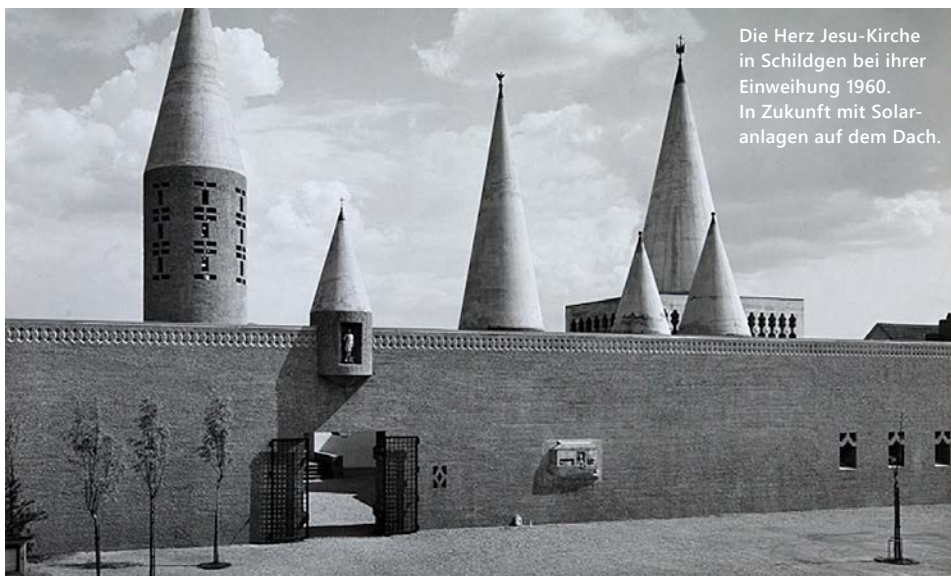
Turbulenzen auf dem Energiemarkt im letzten Jahr werden Objekte mit guter Energiebilanz bevorzugt.

Welche Rahmenbedingungen müssten verbessert werden, damit auch die sogenannte „zweite und dritte Reihe“ im Bergischen RheinLand als Immobilienstandort attraktiver wird?

Zukunftsgerichtete Wohnraumkonzepte sollten immer die Bedarfe und den Wohnungsbestand mitberücksichtigen. Denn die Bedarfe können sowohl im Bestand als auch im Neubau gedeckt werden. Allerdings haben sich Bauvorhaben seit der Zinswende deutlich verteuert. Um Anreize zu schaffen, sind daher sowohl für die Bestandssanierung als auch den Neubau verlässliche Rahmenbedingungen mit attraktiven und transparenten Förderbedingungen wichtig. Eine weitere Stellschraube ist die Baulandentwicklung: Der Angebotsknappheit könnten Kommunen begegnen, indem sie vorhandene Flächen für Neubauvorhaben aktivieren. Insgesamt gilt, dass Wohnen nie alleine gedacht werden sollte, sondern in Verbindung mit Zukunftsthemen wie Mobilität, Infrastruktur und Klimaschutz – ganz im Sinne eines ganzheitlichen Quartiersansatzes.

Herr Buschmann, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■





Die Herz Jesu-Kirche in Schildgen bei ihrer Einweihung 1960. In Zukunft mit Solaranlagen auf dem Dach.

BERGISCH GLADBACH-SCHILDGEN

SOLARANLAGEN AUF GOTTESHÄUSERN

Wenn in der Bibel im Jakobusbrief „Alles Gute kommt von oben“ zu lesen ist, ist natürlich Gott gemeint. Der Spruch ist längst zum geflügelten Wort geworden. Er bekommt noch einmal eine ganz neue Bedeutung angesichts der Debatte um Sonne und Solarenergie. Die findet auch in Kirchengemeinden statt, wo über das Po-

tenzial der Kirchen, Gemeindehäuser, Kindergärten und sonstiger kircheneigener Häuser nachgedacht wird. Es sind ja hunderte Dächer, die für die Gewinnung von Sonnenenergie genutzt werden könnten. In Dieringhausen, einem Stadtteil von Gummersbach, gibt es eine erste Solaranlage auf dem evangelischen Ge-

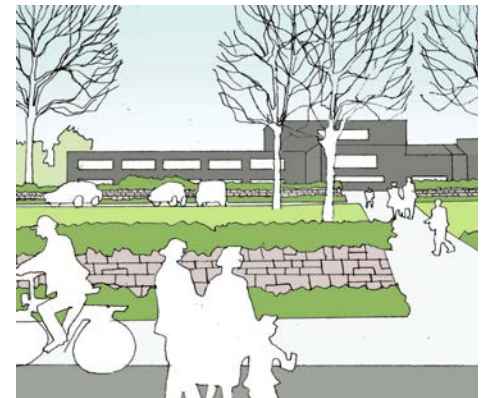
meindezentrum. Andere finden sich auf einem Verwaltungsamt und zwei Kindergärten des evangelischen Kirchenkreises an der Agger. Bei den Kirchendächern selber ist es aber nicht ganz so einfach. Erstens muss die Statik stimmen, zweitens die Denkmalpflege zustimmen und oft müssen auch die Gemeindemitglieder erst ihre Emotionen mit der Kirche ins Solarzeitalter transferieren.

Auf dem Dach der nach dem Altenberger Dom berühmtesten Kirche der Region, der Herz Jesu-Kirche in Schildgen von dem bekannten Kirchenbauer und Architekten Gottfried Böhm, beginnen noch in diesem Jahr die Arbeiten. Nachdem Gemeinde, Bistum, Denkmalschutz und die Böhm-Erben zugestimmt haben, wurde kürzlich der Bauauftrag erteilt. Eine 24 kWp-Solaranlage versorgt demnächst Kirche und Pfarrsaal mit Strom. Man hofft auf die Inbetriebnahme noch in diesem Jahr, und vielleicht wird man beim ersten Strom aus der Solaranlage aus dem Jakobusbrief lesen: „Alles Gute kommt von oben.“ Damit sind dann Religion und Energie aufs Schönste vereint. ■

F Lichtinstallation
 „OKZIDENT TRIFFT ORIENT – ARCHITEKTUR IN LICHT“
 Installation der Künstlerin Kane Kampmann
 20./21./22. Oktober 2023
 Herz Jesu-Kirche Schildgen

WEITER GEHT'S

29



Skizze der Neugestaltung des Schul- und Kulturzentrums in Lindlar

LINDLAR

ZIRKULÄR UND KLIMAKLUG

Der Vorrat an Rohstoffen ist endlich. An vielen Stellen wird nach Lösungen für einen zukunftsorientierten Umgang mit den vorhandenen Materialien gesucht. So auch in Lindlar. Die oberbergische Gemeinde testet im **REGIONALE-Projekt Zirkuläres Bauen und Klimawandelanpassung** im öffentlichen Raum in Lindlar den nachhaltigen Umgang mit Rohstoffen, indem für Erneuerungen im Ort

vorhandenes Material wieder- bzw. weitergenutzt wird. Wird etwa eine Fläche entsiegelt, können Sand, Kies, Schotter oder Pflaster aufgeteilt und an anderer Stelle wiederverwendet werden. Als Partner stehen der Gemeinde die bergische rohstoffschmiede/metabolon sowie die TH Köln zur Seite. Als erstes Modul wird das Schul- und Kulturzentrum umgestaltet. Hier werden Flächen entsiegelt und

zu Grünflächen umgewandelt, die gewonnenen Materialien an anderer Stelle wieder eingesetzt. Zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels wie Hitze und Starkregen sollen zum Beispiel mehr Bäume gepflanzt und ein neues Wassermanagement für Regenwasser eingebaut werden. In vielerlei Hinsicht ist dies erst mal ein Test. Mit dem Potenzial, Modell für die ganze Region zu werden. ■

REGIONALE 2025

BETEN & STAUNEN IN KÖMPEL


Etwa 20 km lang ist der Weg rund um Morsbach, vorbei an acht verschiedenen Kapellen. Die meisten sind Marienkapellen, das haben sie gemeinsam. Und es gibt eine andere, erstaunliche Gemeinsamkeit: Die allermeisten stammen aus dem 20. Jahrhundert und haben private Stifterinnen oder Bauherrn. Dabei fällt eine besonders ins Auge. Die Kapelle der „Mutter Gottes der immerwährenden Hilfe“ in Kömpel. An der Flanke des Zielenbach-Tals erhebt sich das turmartige Oval aus heimischer Grauwacke. Der Weg hinauf, die ansteigende Mauer, Kreuz, Glocke und das hohe Metallgitter im Eingang, die perfekte Symmetrie und die schmalen Glasfenster markieren eine Architektur, die neugierig macht, anzieht und doch zugleich

Ein Kleinod, das in der Landschaft hervorsticht und sich ihr zugleich anpasst



beruhigt. Ein Kult- und Meditationsraum. Ein in der Nachbarschaft lebender Unternehmer hat sie 2014 von seinem Sohn, dem Kölner Architekten Frank Holschbach, bauen lassen, um dem „Dank seines beruflichen Erfolges und seinem Glück im Leben Ausdruck“ zu verleihen. Eine seltene Widmung wirtschaftlichen Erfolges. Ein Kleinod, das

in der Landschaft hervorsticht und sich ihr zugleich anpasst, die Einheit der vorhandenen Natur mit der gebauten Architektur. ■

 **Kömpeler Kapelle, Morsbach-Kömpel**
Abfahrt Siegerner Straße in Höhe der Bushaltestelle Hülstert

WINDECK-ROSBACH ZWISCHEN BAHN & SIEG

In Windeck-Rosbach entsteht auf der ehemaligen Gewerbefläche der Stahlbaufirma Hermes an der Sieg mit dem „Mehrgenerationen-Campus“ ein neues Wohnquartier – fußläufig zum Bahnhof mit Direktverbindung nach Köln und Siegburg und demnächst auch einer Mobilstation. Anstatt zusätzliche Flächen am Ortsrand für die Bebauung zu nutzen, wird hier mit dem **REGIONALE-Projekt Wohnen und Arbeiten an der Sieg** eine zentral gelegene, brachliegende Fläche weiterverwendet. Der Plan für das Gelände sieht insbesondere Service-Wohnungen und Pflegeangebote, aber auch Mehrfamilienhäuser, einzelne Stadthäuser und eine Kindertagesstätte sowie ein Multifunktionshaus mit Platz für Läden und Büros vor. ■



ZUKUNFT ZANDERS-AREAL: NEUE IDENTITÄT INMITTEN DER STADT



Herr Stein, eines der Kernthemen der REGIONALE 2025 ist die Konversion von bestehenden Flächen und Gebäuden im Bergischen RheinLand. Mit dem Zanders-Areal befindet sich die 36 ha große Fläche der früheren Papierfabrik im direkten Anschluss an die Bergisch Gladbacher Innenstadt. Was sind die Pläne für das Gelände und welche Rolle spielt die REGIONALE 2025 bei der Entwicklung?

Zanders hat über Jahrzehnte die Stadt geprägt und war identitätsstiftend für die Bevölkerung. Aus dieser Geschichte heraus haben wir eine Verantwortung gegenüber diesem innerstädtischen Erbe und möchten mit Unterstützung der REGIONALE auf dem Gelände einen neuen Stadtteil entwickeln. Es soll ein gemischtes und lebendiges Quartier entstehen, das Wohn- und Bildungsangebote sowie Dienstleistungen bereitstellt. Eine bewusste Verknüpfung mit dem Stadtkern soll die Aufenthaltsqualität steigern und Begegnungsorte schaffen. Daher

sind quartiersbezogene öffentliche Räume in der Konzeption vorgesehen. Die REGIONALE 2025 ist dafür ein wichtiger Impulsgeber, der erste Entwicklungen anstößt und den Umbauprozess konstruktiv begleitet. Klar ist aber, dass die Transformation des Zanders-Areals eine komplexe Aufgabe ist, die uns noch viele Jahre begleiten wird – auch über die Laufzeit der REGIONALE hinaus.

Was zeichnet das Projekt im Vergleich zu anderen Konversionsprojekten im Bergischen RheinLand aus?

Mit 36 ha ist die Konversion des Zanders-Gelände das größte Transformationsprojekt im gesamten Bergischen RheinLand. Es gibt hier keine vergleichbare Fläche in dieser Größenordnung und Lage, die ein solches Entwicklungspotenzial bietet. Daher ist das Interesse sehr groß, möglichst viele Ansprüche und Wünsche bei der Umgestaltung zu berücksichtigen. Durch die Nähe zur Innenstadt kommt

dem Zanders-Areal eine besondere Bedeutung für die Menschen in Bergisch Gladbach zu – zumal Generationen von Bergisch Gladbachern hier gearbeitet haben. Die emotionale Verbundenheit ist entsprechend hoch. Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung des Geländes eine wichtige Aufgabe und eine Herausforderung, der wir uns als Stadt aber gerne stellen und beispielsweise die Bürger*innen über regelmäßige Austauschformate am Prozess beteiligen.

Der Lenkungsausschuss der REGIONALE 2025 hat im Mai 2023 dem Modul „Impulsquartier“ den A-Status verliehen. Damit kann das Projekt in die konkrete Umsetzung gehen. Welche Maßnahmen beinhaltet das Modul und welche Impulse erhoffen Sie sich für die Stadt Bergisch Gladbach?

Mit dem A-Status für das Modul „Impulsquartier“ können wir nun den ersten Schritt für eine kluge Nachnutzung gehen. Das Modul umfasst die Entwicklung des nördlichen Geländebereichs, der unmittelbar an die Innenstadt grenzt. Diesen werden wir mit kreativen Einzelmaßnahmen nach und nach für die Bürger*innen öffnen, was insbesondere durch Zuwendungen aus der Städtebauförderung ermöglicht wird.

Im Fokus steht die Zentralwerkstatt, die während der laufenden Konversion als Anlaufstelle für Informationen, Workshops und Veranstaltungen dienen wird. Langfristig soll sie zum multifunktional nutzbaren Zentrum des neuen Stadtquartiers entwickelt werden. Zudem wird im Bereich des alten Gleisparks

ein Grüngürtel entstehen, der die Innenstadt mit dem Konversions-Areal verbindet. Ich bin überzeugt, dass uns die Erfahrungen, die wir jetzt bei der Umsetzung sammeln, bei der Weiterentwicklung des Gesamtareals zugutekommen und sich dadurch neue und spannende Nutzungsperspektiven für das Gelände ergeben.

Herr Stein, wir danken Ihnen für das Gespräch. ■

» Eine bewusste Verknüpfung mit dem Stadtkern soll die Aufenthaltsqualität steigern und Begegnungsorte schaffen.



Die ehemalige Zentralwerkstatt soll während der laufenden Konversion als Anlaufstelle für Informationen, Workshops und Veranstaltungen dienen.

ÜBER BERG UND TAL

Bewegung ist ein fester Bestandteil im Leben der Menschen im Bergischen RheinLand, denn die Landschaft selbst gibt es vor:

Es geht rauf und runter. Auf dem Weg zur Schule, zur Arbeit, beim Sport. Mobilität muss fürs Bergische RheinLand ständig neu erdacht, weiterentwickelt und optimiert werden. Über Höhen und durch Täler. Wie im richtigen Leben. Wer einmal hier ist, ist hin und weg. Und willkommen. Und bleibt gerne.

RADPENDLERROUTEN

Mit dem Fahrrad zur Arbeit nach Köln – kein Stau, kein Streik – ein Traum für viele Pendler*innen. Momentan häufig noch eine beschwerliche Tour, ohne durchgehende, breite Fahrradwege, geschweige denn Beschilderung, an den meisten Strecken. Daher sollen mit dem **REGIONALE-Projekt RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen** vier neue Radrouten, insgesamt rund 80 km Strecke, geschaffen werden, die jeweils Köln mit den Nachbarkommunen Leverkusen, Bergisch Gladbach, Rösrath sowie Troisdorf und Niederkassel verbinden und zum Pendeln mit dem

Rad motivieren. Die neuen Trassen sind dann aber selbstverständlich auch am Wochenende für Fahrradtouren rund um Köln bestens geeignet. Kommen so mehr Menschen aufs Zweirad, ist das gut für die Gesundheit, fürs Gemüt und für die Umwelt. Win-win-win, könnte man sagen. Ein großes Ziel, das der Rheinisch-Bergische Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis und die Städte Köln, Bergisch Gladbach und Rösrath als Projektträger*innen gemeinsam erreichen wollen. ■

LOHMAR

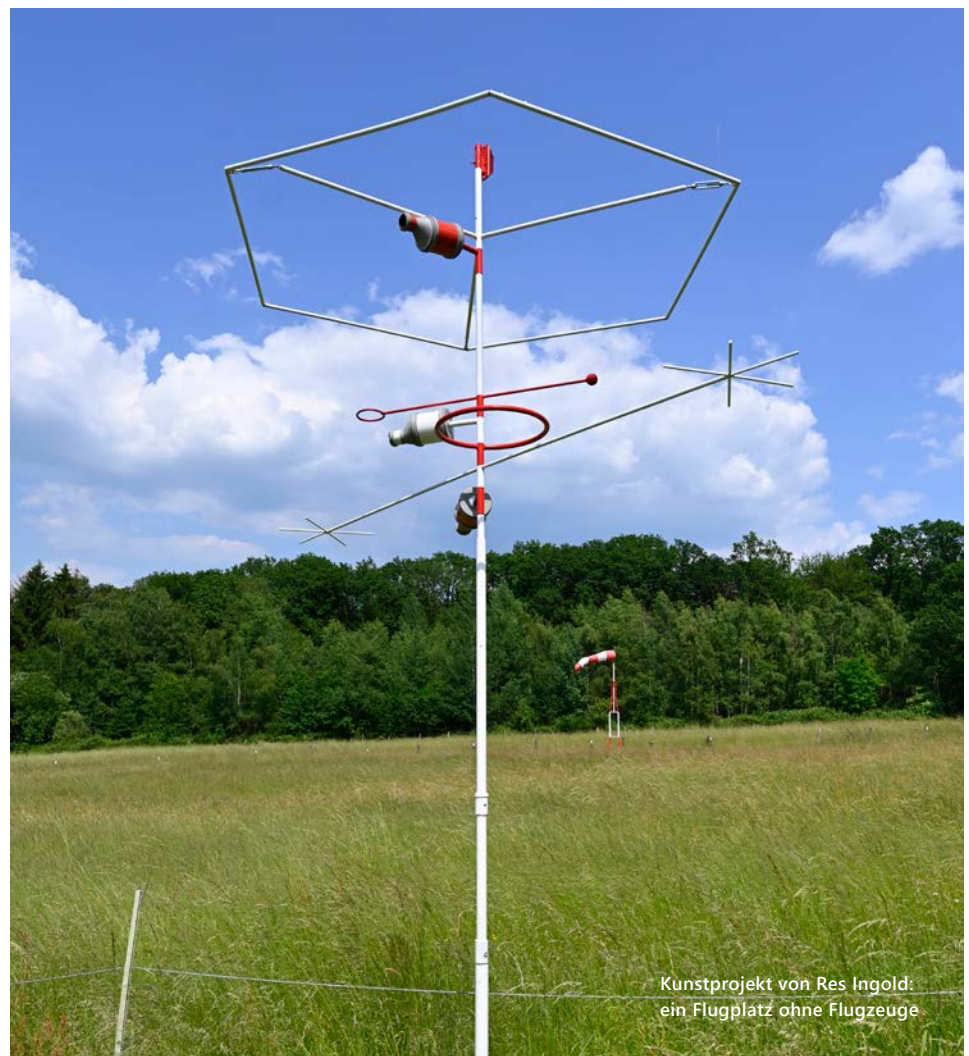
VÖLLIG CO₂-FREI

Ende Februar 2023 wurde in Durbusch-Dahlhaus, einem Ortsteil von Lohmar, der Öffentlichkeit ein neuer Flugplatz vorgestellt. Initiator ist der in Köln lebende Schweizer Künstler Res Ingold, der seit 40 Jahren die Fluggesellschaft „Ingold Airlines“ betreibt, mit zahlreichen Destinationen weltweit, auch im Rheinland. Dazu gehören der Hubschrauberairport am Arp-

Museum in Rolandseck oder ein Vogelflughafen auf dem Dach der Bonner Bundeskunsthalle. Diese ebenso kreative wie virtuelle Gesell-

Ein neuer Flugplatz im Bergischen

schaft nutzt im Bergischen ein Freigelände für künstlerische Experimente. Bisher markiert ein Windsack auf der Wildwiese an der Landstraße zwischen Heiligenhaus und Schlehecken diese völlig CO₂-freie Destination. ■



Kunstprojekt von Res Ingold:
ein Flugplatz ohne Flugzeuge

RADWEG AN AGGER & SÜLZ

Anstatt ständig rauf und runter, führt der Agger-Sülz-Radweg durch die beiden Flusstäler im Bergischen RheinLand – das ist bequem, und folgt man dem Fluss, kann man sich eigentlich nicht verfahren. Am Ende soll der Radweg zu einem regionalen Rundweg werden, heute kann man von Rösrath über Siegburg, Troisdorf und Lohmar nach Overath oder andersherum schon prima fahren. Der weitere Ausbau soll im Rahmen des **REGIONALE-Projekts Agger-Sülz-Radweg** erfolgen und die Rundfahrt über Engelskirchen und Lindlar ermöglichen. Darüber hinaus wird der Agger-Sülz-Radweg durch den Ausbau zum Verbindungsstück zwischen den überregionalen Strecken im Norden und Süden. Wer nicht im Kreis fahren möchte, soll dann in Zukunft über den Agger-Sülz-Radweg



direkt auf den Bergischen Panoramaweg (im Norden) oder den Siegtalradweg (im Süden) wechseln können. Dahinter steckt viel Koordination, denn für den Ausbau des Radwegs muss nicht nur der Naturschutz berücksichtigt, sondern auch mit vielen Privateigentümer*innen von Flächen ver-

handelt werden. So geht es Stück für Stück voran mit dem Radweg an Agger und Sülz: Ein neuer Abschnitt zwischen Lindlar-Welzen und Overath-Bilstein wurde 2020 eröffnet, und im Jahr 2024 ist der Lückenschluss zwischen Engelskirchen und Lindlar geplant. ■

KLIMAFREUNDLICH MOBIL

„Genießer fahren Fahrrad und sind immer schneller da“, sang einst die Popgruppe „Die Prinzen“ und nahm 1991 teilweise vorweg, was das **REGIONALE-Projekt Mobilstationen** im Bergischen RheinLand Berufspendler*innen

wie Tagesausflügler*innen bietet: Den einfachen Umstieg zwischen unterschiedlichen Verkehrsträgern an zentral gelegenen Orten. Darunter eben auch das Aufsatteln aufs Fahrrad. Das schnittige Zweirad steht als E-Bike

an zahlreichen Mobilstationen bereit und lässt sich per App nutzen. Durch die Kombination von weiteren Bausteinen, wie E-Carsharing, Fahrradabstellboxen oder Park-and-Ride-Anlagen, bieten die Stationen zahlreiche Möglichkeiten, das Transportmittel schnell zu wechseln und die neue Form der (Nah-)Mobilität auszuprobieren. In Bergisch Gladbach oder Overath befindet sich eine Mobilstation sogar direkt am Bahnhof, was den Aktionsradius weiter erhöht und eine klimafreundliche Anbindung an Köln gewährleistet. Mobilstationen sind mittlerweile flächendeckend in allen Städten und Gemeinden im Rheinisch-Bergischen Kreis eingerichtet. Aktuell werden Mobilstationen im Rhein-Sieg-Kreis etabliert und perspektivisch auch im Oberbergischen Kreis und damit im gesamten Bergischen RheinLand verfügbar sein. ■



Mobilstationen im Rheinisch-Bergischen Kreis:



UNTERWEGS AUF ALTER TRASSE

Der SB 56, die Busverbindung von Much nach Siegburg – und umgekehrt natürlich – hat zu Recht seinen Namen: SB steht für Schnellbus und 56 für die Strecke, die Bundesstraße 56. Nur knapp 40 Minuten braucht der Bus und hält unterwegs an so poetischen Orten wie Krahm und Pillenhof, Leienkreuz, Franzhäuschen und zweimal in Zeith. Hier kommt man der Geschichte der Strecke näher. Quasi dem Narrativ.

Zeith geht auf das althochdeutsche „Scetila“ zurück, der „Scheitel“, der „Bergrücken“, und genau das ist der Grund für den Straßenverlauf. Schon im Mittelalter lag auf der Höhe ein Fernhandelsweg, der vom Rheintal über Siegburg nach Much und weiter über Hagen bis Dortmund führte. Er war damals nicht weniger wichtig als heute.

In einem Zolltarif aus Seelscheid von 1595 werden Waren genannt wie Mühlesteine und Holzkohle, Draht, Blei oder Kupfer, die hier verzollt wurden, aber auch Nüsse, Äpfel, Rüben und Heringe, Bier aus Unna oder Tuch aus England. Und vieles mehr, was seinerzeit produziert und gehandelt wurde.

Davon ist heute natürlich nichts mehr zu sehen. Aber rechts und links schaut man aus dem Bus in die weite Bergische Landschaft, wenn man von Much startet. Erst noch Äcker, dann eher Weiden und Wiesen und einige Höfe im Hinterland. Und an der Straße die



Werbeschilder vom Pizzalieferdienst, Angebote für Mähroboter, Rollrasen und sogar eine Milchtankstelle.

Die Strecke wird schon seit 1910 bedient. Hier fuhr der erste Kraftomnibus im Bergischen, der damals 90 Minuten brauchte. Heute geht das schneller und vor allem: In Siegburg hält ja auch der ICE. Das ist quasi das Entree ins Bergische RheinLand. Wenn also

die junge Familie aus Frankfurt ihren Kleinen die Wölfe nicht mehr im Zoo, sondern in freier Wildbahn zeigen will – in 60 Minuten sind sie mit dem ICE in Siegburg und nach weiteren 40 Minuten mitten im Bergischen. Und abends genauso flott wieder daheim. Dank dem Schnellbus 56, einer der Buslinien des **REGIONALE-Projekts Schnellbusse im Bergischen RheinLand**. ■

AUF TOUR MIT RHESI, MONTI UND EFI

Wie kann Mobilität ohne eigenes Auto im ländlichen Raum alltagstauglich funktionieren? Mit „Rhesi“ (On-Demand-Bus) und „Berghüpfer“

(neuer Ortsbus) testet der Rhein-Sieg-Kreis zusammen mit der Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft im Rahmen des **REGIONALE-**

Projekts Modellvorhaben On-Demand-Bus vs. Ortsbus in Neunkirchen-Seelscheid seit August 2021 zwei verschiedene Modelle. So kommen Gäste und Einwohner*innen von Neunkirchen-Seelscheid auch ohne Auto schnell ans Ziel – mit „Rhesi“ sogar ganz komfortabel bis fast vor die Tür. Am Ende wird geprüft, welche Lösung von den Nutzenden besser angenommen wird. Auch im Oberbergischen Kreis und im Rheinisch-Bergischen Kreis werden mit „Monti“ und „Efi“ On-Demand-Angebote getestet. ■



Informationen zum
On-Demand-Bus
Rhesi:



NAMENS- UND STICHWORTREGISTER

Baden, Schwimmen 9 10 11
Bauermeister, Mary 21
Beuys, Joseph 24
Böhm, Gottfried 29
Buschmann, Udo 28

Co-Working 15 27

Flugplatz 32
Fluss
– Agger 6 29 33
– Bröl 6 7
– Dhünn 6 7
– Sieg 6 7 9 24 30
– Strunde 6
– Wiehl 26
– Sülz 6 33
– Wupper 6 7
Fußball 22

Gennies, Rüdiger 8
Genossenschaft 13 14 18
19 20 27
Gesundheit 9 10
Grauacke 11 12 30

Heickmann, Martin 25
Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
16 27
Holschbach, Frank 30
Hundhausen, Emil 9

Ingold, Res 32
Innovation 6 16 27

Kapellen & Kirchen 29 30
Klimawandel, Klimaschutz 6
13 16 19 28
**Konversion, Transformation,
Umbau** 15 25 26 27 31
Krautpatsche 14

Kurort 8 9 10
Liebeskind, Marlene 7
Loskill, Mario 20

Mobilstationen 30 33

Rad/Radweg 7 8 10 32 33
Regionale Produkte 13 14 15
Ressourcen, Rohstoffe 4 5
6 8 16 19 29

Sander, August 11
Schnellbus 34
Stein, Frank 25 31
Stockhausen, Karlheinz 21
Stüttgen, Johannes 24
Synagoge 20

Talsperren
– Aggertalsperre 2 6
– Genkeltalsperre 6
– Große Dhünn-Talsperre 5 7
– Lingese-Talsperre 19
– Wiehltalsperre 8
TH Köln 16 19 29
Thermorüssel 7
Trabant-Haarbach, Anne 22

Wald 6 9 10 11 12 28
Wandern 8 10
Wasserstoff 16

Zanders-Gelände 15 25 31
Zirkuläre Wertschöpfung 16

SERVICE

Tourismus
Informationen rund um Ausflugsziele,
Wanderwege etc.:

Naturarena Bergisches Land GmbH:
www.dasbergische.de

Naturregion Sieg GbR:
www.naturregion-sieg.de

Zweckverband Naturpark Bergisches
Land: www.naturparkbergischesland.de

Bergischer Fahrradbus:
www.dasbergische.de/aktiv-entspannen/radfahren/bergischer-fahrradbus

RadRegion Rheinland e.V.:
www.radregionrheinland.de

ÖPNV
Informationen zum Liniennetz und
Fahrplänen des öffentlichen Nah-
verkehrs:

Regionalverkehr Köln GmbH:
www.rvk.de

Oberbergische Verkehrsgesellschaft
mbH: www.ovaginfo.de

Wupsi GmbH: www.wupsi.de

Rhein-Sieg-Verkehrsgesellschaft
mbH: www.rsvg.de

Verkehrsverbund Rhein-Sieg GmbH:
www.vrs.de

go.Rheinland GmbH:
www.gorheinland.com

Deutsche Bahn: www.bahn.de

LEADER-Regionen
Informationen zu den regionalen
LEADER-Programmen zur Unterstüt-
zung von lokalen Projekten für die
Entwicklung des ländlichen Raumes:

Bergisches Wasserland:
www.leader-bergisches-wasserland.de

1000 Dörfer – eine Zukunft:
www.1000-doerfer.de

Vom Bergischen zur Sieg:
www.bergisch-sieg.de

ORTSREGISTER

Bergisch Gladbach 15 16 19
22 25 29 31 32 33
– Herkenrath 19
– Moitzfeld 16
– Schildgen 29
Bergneustadt 19 26 27
– Hackenberg 2
Bonn 13 32
Burscheid 21

Dortmund 34
Düsseldorf 22

Eitorf 24
Engelskirchen 33
– Wallefeld 10 11

Grenoble 16
Gummersbach 9 14 16
– Dieringhausen 14 19 29
– Hülsenbusch 19

Hagen 34
Henef 16 26 27
– Stadt Blankenberg 27
Hückeswagen 14 26 27

Köln 4 11 12 13 21
24 28 30 32 33
– Mülheim 10

Leichlingen 15
Leverkusen 13 32
Lindlar 12 16 29 33
– Linde 18 22
– Welzen 33
Lohmar 17 18 32 33
– Dahlhausen 32
– Durbusch 32
– Birk 24
– Neuhonrath 18

Marienheide 6 19 25
Morsbach 24 30
– Kömpel 30
Much 27 34

Neunkirchen-Seelscheid 27 34
Niederkassel 32
Nümbrecht 10 26

Odenthal
– Voiswinkel 4
Overath 33
– Bilstein 33
– Immekeppel 12 27
– Untereschbach 27

Radevormwald 14
– Kaffeekanne 14
Reichshof
Rösrath 21 32 33
Ruppichterath 20
– Winterscheid 16

Siegburg 30 33 34

Troisdorf 32 33

Unna 33

Waldbröl 10 14 19
Wermelskirchen 7 19 23
– Dabringhausen 19
Wiehl 25 26
Wipperfurth 7
Windeck 9 11 13 16
– Herchen 19
– Kuchhausen 11
– Leuscheid 13
– Rosbach 30

IMPRESSUM

REGIONALE 2025 Agentur GmbH
An der Gohrsmühle 25
51465 Bergisch Gladbach
02202 235658-0
www.regionale2025.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Reimar Molitor

Konzeption und Redaktion:
Dr. Martin Stankowski
Thomas Kemme
Sascha Gebhardt
Eva Weber

Gestaltung
deteringdesign.de

Druck
Badisches Druckhaus Baden-Baden
GmbH
www.badisches-druckhaus.de

Erscheinungsdatum
2. September 2023
Erscheint in allen Tageszeitungen
im Bergischen RheinLand

**Zusätzliche Exemplare können
via E-Mail bestellt werden über:**
info@regionale2025.de

Bildnachweis
ARGE B.A.S. Kopperschmidt + Moczala
GmbH | WGF Objekt Landschaftsar-
chitekten GmbH (S. 29); Bergischer
Abfallwirtschaftsverband (S. 16);
Die Photographische Sammlung/
SK Stiftung Kultur - August Sander
Archiv, Köln; VG Bild-Kunst, Bonn,
2023 (S. 11); Dominik Ketz (S. 8);
FSWLA (S. 26); Gemeinde Reichs-
hof (S. 8); Gemeinde Ruppichterath
(S. 20); Genossenschaft Zum Hohl
(S. 14); GRETAS GmbH (S. 3); HHVI-
SION für die Stadt Bergisch Glad-
bach (S. 31); Hillnhütter Architek-
ten (S. 19); Hubertus Dahn (S. 26);
Innovation Hub Bergisches Rhein-
land e.V. (S. 16); Julia Holland (S. 1
[Cover], 9, 11, 14, 15, 17, 18, 19, 20,
25, 33, 34); Kath. Pfarrgemeinde Herz
Jesu, Schildgen (S. 1); Kreisspar-
kasse Köln (S. 28); Lindlar Touristik
(S. 12); LVR Landesmuseum Bonn,
M. Kriek (S. 12); mindjazz pictures
(S. 22); NEBEL PÖSSL ARCHITEKTEN
GmbH (S. 25); Pfarrarchiv Herz Jesu,
Schildgen (S. 29); Ralf Baumgarten
(S. 31); Rheinisch-Bergischer Natur-
schutzverein (S. 27); Stiftung Merten
e.V. (S. 24); Wupperverband (S. 5, 7);
Alle anderen Redaktion.



Manchmal erscheint auf den Speisekarten einiger Restaurants in Siegburg eine seltene, aber regionale Spezialität: „Blaufelchen“. Dieser vorzügliche Speise- und beliebte Angelfisch stammt aus der nahen Wahnbachtalsperre. Der Süßwasserfisch, auch „Bodenseefelchen“ genannt, fühlt sich in dem sommerkühlen und sauerstoffreichen See wohl, aber auch der Barsch und der Hecht, Zander oder das Rotauge.

Die Wahnbachtalsperre wurde Ende der 1950er-Jahre gebaut und versorgt heute rund 800.000 Menschen vor allem in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis sowie teilweise im Landkreis Ahrweiler mit Trinkwasser. Eine natürliche Ressource des Bergischen für die Städte der Rheinschiene. Die Wasseraufbereitungsanlage für die 40 Millionen Kubikmeter Wasser hinter der Staumauer gilt als eine der modernsten Anlagen der Welt.

Neben der Bereitstellung von Trinkwasser dient die Wahnbachtalsperre auch der Wasserregulierung der Sieg, dem Hochwasserschutz und der Erzeugung von Wasserkraft. Der Stausee ist landschaftlich besonders schön gelegen und bietet einen ungewöhnlich reizvollen Anblick. Die Talsperre ist kein Badesee, aber vor allem wegen ihrer Abgeschiedenheit ein beliebtes Ausflugsziel mit zahlreichen Wanderwegen abseits des Wassers – zum Schutz dieser lebenswichtigen Ressource des Bergischen Rheinlandes.